Abendpost

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 15. Januar 1891. — 3. Jahrgang.—No. 12.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Friedensklänge.

Die Indianer werden heute ihre Waffen ausliefern.

Pine Ridge-Agentur, S. D., 15. Jan. Die Häuptlinge „Little Wound", „Little Hawk", „Crow Dog" und „Old Calico" erschienen gestern Morgen, von „Young Man afraid of his Horses" geleitet, auf der Agentur, um mit General Miles eine Unterredung zu haben. Col. Corbin, General Miles Adjutant, erklärt, daß die Häuptlinge darein eingewilligt haben, die Waffen auszuliefern, und daß diese wahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages auf der Agentur eintreffen und dann mit den Namen ihrer Eigenthümer versehen werden würden.

Am Nachmittag erschien abermals eine Delegation der feindlichen Rothhäute auf der Agentur, um mit General Miles über die Bedingungen ihrer Unterwerfung zu unterhandeln. Man kam schließlich darin überein, daß die Rothhäute ihr gegenwärtiges Lager abbrechen und ihre Zelte an der Westseite des White-Baches, nur eine halbe Meile von der Agentur entfernt und dieser genau gegenüberliegend, aufschlagen sollten. Man verständigte sich ferner über die Art der Waffenauslieferung. Die Rothhäute erklärten sich bereit, ihre Waffen den betreffenden Häuptlingen einzuhändigen, welche sie dann dem Agenten Pierce übergeben werden. Pierce wird für jede Waffe eine Empfangsbescheinigung ausstellen und den Namen des Besitzers jedem einzelnen der Gewehre anheften. Die Waffen werden verkauft, und der Erlös derselben wird den Indianern zugestellt werden. Ferner wurde beschlossen, daß die Häuptlinge ein wachsames Auge auf ihre mehr kriegerischen jungen Leute halten und, im Falle sie in Güte mit diesen nichts ausrichten können, sie verhaften und dem Agenten überweisen sollen.

General Miles war mit dem Ergebniß der Unterhandlungen sehr zufrieden und versprach, den Indianern Zeit zu lassen, um ihre Versprechungen wahr zu machen. Als Zeichen seiner freundschaftlichen Absichten übersandte er den feindlichen Indianern mehrere tausend Pfund Mehl sowie mehrere hundert Pfund Kaffee und Zucker.

Er besprach ferner mit den Häuptlingen mehrere der wichtigeren Contrakte, von welchen die Indianer behaupten, sie seien verletzt worden, und versicherte sie, daß dieselben in Zukunft genau innegehalten werden würden. Auch die Häuptlinge schienen über die ihnen zu Theil gewordene freundliche Behandlung höchst erfreut und schieden mit freundschaftlichem Händedruck von dem General, um sich in ihr Lager zurückzubegeben.

Es fehlen $7,500.

Marshall, Jll., 15. Jan. J. R. Cornwell, der neuerwählte Countyschatzmeister, trat gestern hier sein Amt an. Bei der Examination der Bücher seines Vorgängers entdeckte er einen Fehlbetrag von $7,500. Der aus dem Amte geschiedene Schatzmeister hat versprochen, die fehlende Summe binnen wenigen Tagen zu ersetzen.

Von Viehdieben ermordet.

Corpus Christi, Tex., 15. Jan. Am Dienstag wurden 30 Meilen von San Diego entfernt die Leichen der Brüder Mills und Walter Adams, bezüglich 25 und 20 Jahre alt, gefunden. In der Nähe der Leichen lag eine getödtete und theilweis bereits zerlegte Kuh. Man nimmt an, daß die jungen Leute von Dieben ermordet wurden, welche sie beim Viehdiebstahl überrascht hatten.

Bahnunfall.

Richmond, Mo., 15. Jan. Der östlich fahrende Expreßzug der Frisco-Bahnlinie entgleiste heute Morgen eine Meile westlich von hier. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß der Zug mit zu großer Geschwindigkeit eine scharfe Biegung passirte. Die acht Wagen desselben wurden vom Geleise geworfen und theilweise zertrümmert. Mehrere der Zugbediesteten sowie ein Passagier wurden leicht verletzt.

Reiche Beute.

Jacksonville, Fla., 15. Jan. Eine Spezialdepesche von Keywest meldet, daß der Geldschrank des dortigen Postamtes gestern Morgen gesprengt wurde. Die Einbrecher erbeuteten $2300 in Geld, Briefmarken und den Inhalt von 24 eingeschriebenen Briefen. H. Fifer von Barnwell, S. C., ist unter dem Verdacht, einer der Einbrecher zu sein, verhaftet worden. Sein Kumpan John Cline ist spurlos verschwunden.

Angekommene Dampfer.

New York: „Anchoria" von Glasgow, „Wyoming" von Liverpool.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 15. Jan. Für Illinois: Leichter Schnee oder Regen, nördliche Winde; kalte Woge im Anzuge.

— Bei der gestrigen Wiedereröffnung des deutschen Reichstages nahm Eugen Richter die Gelegenheit zu einem bitteren Ausfall gegen den Ex-Kanzler Bismarck wahr. Er sagte, Bismarck solle seine Angriffe gegen die Politik der Regierung wie ein Mann öffentlich von seinem Sitze im Herrenhause und nicht aus dem Versteck heraus machen.

Ausland.

Das Geheimniß preisgegeben.

Die Zusammensetzung der Koch'schen Lymphe veröffentlicht.

Berlin, 15. Jan. Wie bereits angekündigt, wurde heute die Zusammensetzung der Koch'schen Lymphe amtlich veröffentlicht.

Die Lymphe besteht aus einem Glycerin-Extrakt, der bei der Reinkultur der tuberculosen Bacillen benutzt wurde.

Professor Virchow erklärte in seiner gestrigen Vorlesung, daß die Untersuchung der Leichen von zwanzig Personen, welche nach Einspritzung von Koch'scher Lymphe gestorben, dieselben Symptome, wie sie beim Unterleibs-Typhus beobachtet wurden, zu Tage gefördert hätten. Er neige sich zu der Ansicht, daß die Koch'sche Lymphe direkt für diese Erscheinung verantwortlich zu machen sei.

Dr. Gutmann, welcher nach Professor Virchow sprach, berichtete über ein Dutzend Fälle unter seiner Behandlung, bei welchen alle Aussicht auf vollständige Heilung durch die Lymphe vorhanden sei. Er war der Ansicht, daß die von Professor Virchow angeführten Fälle einfach die Behauptung bestätigen, daß die Lymphe nur in solchen Fällen angewandt werden dürfe, wo die Krankheit noch nicht zu weit vorgeschritten sei.

Berlin, 15. Jan. Professor Koch sagt in seiner Mittheilung an das Medizinische Journal, in welcher er die Zusammensetzung seiner berühmten Lymphe veröffentlicht: „So viel ich aus den mannigfachen Berichten und mir zugegangenen Mittheilungen ersehen kann, haben sich meine Erwartungen in Betreff der Heilkraft der Lymphe vollständig bestätigt. Allgemein ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Heilmittel einen spezifischen Effekt auf die tuberkulosen Zellengewebe hat und daher als ein sehr empfindliches und sicheres Reagenz bei der Entdeckung von latenten und der Diagnosis von zweifelhaften tuberkulosen Erscheinungen angewandt werden kann. Die meisten der eingelaufenen Berichte stimmen darin überein, daß bei vielen der Patienten sich eine mehr oder minder große Besserung in ihrem Befinden bemerkbar gemacht hat. In einzelnen Fällen ist die Heilung sogar vollständig gelungen."

Weiterhin erklärt der Professor als ganz vereinzelt dastehend die Behauptung, daß die Anwendung der Lymphe bei solchen Fällen, wo die Krankheit bereits zu weit vorgeschritten, nicht nur gefährlich ist, — eine Thatsache, die er selbst zuzugeben willens ist — sondern den tuberkulosen Prozeß fördert, und daher schädlich ist. Professor Koch sagt, daß er während seiner sechswöchentlichen Erfahrung die Lymphe bei etwa 150, sich in allen Stadien der Krankheit befindenden Patienten angewandt habe, und daß die Ergebnisse dieser Behandlungen vollständig mit seinen früheren Beobachtungen übereingestimmt hätten.

Treibeis und Eisberge gefährden die Schifffahrt.

Traurige Lage der Bewohner der Insel Sylt.

Berlin, 15. Jan. Das Eis der Flüsse beginnt zu brechen, und an der Mündung der Elbe hat dies bereits zu Unfällen geführt. Der englische Dampfer „Kaafraria" ist durch Eisberge zertrümmert worden. Mehrere Schiffe sind im Treibeis gescheitert.

Während der letzten Woche wurden 18 Matrosen von den Bewohnern Helgolands gerettet. Die Eisberge sind von außergewöhnlicher Größe und gefährden die Schifffahrt in hohem Grade.

Rudel von Wölfen sind durch die Kälte aus den Waldungen im südlichen Finnland getrieben worden. Sie umlagern die Dörfer und greifen Menschen und Vieh an.

Rettungsmannschaften ist es von der Küste Schleswig-Holsteins aus geglückt, nach der Insel Sylt hinüber zu gelangen, wo in Folge der Eisblockade großes Elend herrscht. Viele der Inselbewohner waren ohne Nahrung und Brennmaterial.

In Folge der Eisblockade auf der Schelde haben viele Auswanderer mit der Bahn nach Ostende und von dort per Boot nach Dover befördert werden müssen, um von Liverpool aus die Reise nach Amerika anzutreten.

Hamburg, 15. Jan. Die Mannschaften mehrerer im Eis der Elbe feststeckenden Schiffe sind desertirt, da sie den Untergang der Schiffe fürchten. Schneestürme wüthen von Neuem in Ostpreußen. Der Bahnverkehr hat eingestellt werden müssen.

Will die „ungläubige Königin" nicht anerkennen.

London, 15. Jan. Nachrichten aus Indien besagen, daß man gegenwärtig mit der Ausrüstung einer Expedition gegen den gefürchteten Häuptling der Schwarzen Berge, Hashin Ali, beschäftigt ist, welcher sich weigert, die britische Autorität anzuerkennen und kürzlich zwei der eingeborenen britischen Soldaten ermordete. Als Antwort auf eine Botschaft des Vizekönigs, welche seine Unterwerfung verlangte, erklärte Ali, er würde niemals die „ungläubige Königin" anerkennen.

Der Sklavenhandel wieder im Aufschwung.

London, 15. Jan. Nachrichten aus dem Orient besagen, daß trotz der Bemühungen der civilisirten Nationen, den Sklavenhandel zu unterdrücken, dieser in den das Rothe Meer begrenzenden Ländern wieder stark im Aufschwung ist.

Präsident Barillas bereitet sich zur Flucht vor.

Panama, 15. Jan. Wie es heißt, hat Präsident Barillas seine sämmtlichen Kaffeeplantagen Heinrich Neutz, einem Deutschen, hypothekarisch verpfändet, da er im kommenden März sich in's Ausland zu begeben gedenkt. In den westlichen Theilen der Republik soll über die kürzliche Leitung der Angelegenheiten große Unzufriedenheit herrschen, und man erwartet beim Wiederzusammentreten des Kongresses Unruhen. Im Hafen von Champorico wird angeblich ein Schooner in Bereitschaft gehalten, um Barillas, wenn nöthig, bei seiner Flucht aus dem Lande behilflich zu sein.

Rußland wird das Geld der Juden brauchen.

St. Petersburg, 15. Jan. Trotz des großen Einflusses, welchen der Finanzminister Wishnegradski beim Zaren besitzt, schenkt man den plötzlich aufgetauchten Gerüchten, der Zar habe dem Drängen seines Günstlings nachgegeben und werde vorläufig wenigstens seine judenfeindliche Politik mäßigen, wenig Glauben. Die Thatsache steht jedoch fest, daß Rußland binnen Kurzem enorme Summen Geldes zum Bau der sibirischen Eisenbahn, deren Hauptbefürworter der Finanzminister ist, brauchen und aus diesem Grunde gezwungen sein wird, sich an die britischen, deutschen und auch französischen Geldmetropolen zu wenden, in denen sämmtlich Juden den größten Einfluß besitzen.

Behauptet als Zwischenhändler Rußlands gehandelt zu haben.

Wien, 15. Jan. Der Agent Waldapfel, welcher unter der Anklage verhaftet wurde, dem Grafen Sickingen fälschliche Hoffnungen auf den bulgarischen Fürstenthron gemacht zu haben, hat seine Schuld eingestanden, erklärt aber, daß er als Zwischenhändler der russischen Regierung und der russenfreundlichen Partei in Bulgarien gehandelt habe.

Französische Expedition gegen Chadamas.

Constantinopel, 15. Jan. Hier heißt es, daß die französische Regierung eine Expedition gegen Chadamas ausrüstet, welches zwischen Tripolis und dem Soudan und, wie behauptet wird, im Gebiet des Sultans liegt. Der Sultan ist gesonnen, entschieden Protest gegen ein derartiges Unternehmen zu erheben.

Wird ihnen das Handwerk legen.

Stockholm, 15. Jan. Die schwedische Regierung zieht gegenwärtig die Frage in Erwägung, der Massenabschlachtung der Elenthiere und anderen Wildes durch englische Touristen im nördlichen Schweden und Norwegen ein Ende zu machen.

Tagesereignisse.

— In Berlin sind in Folge des kalten Wetters über 62,000 Arbeiter außer Beschäftigung.

— In der Citadelle von Madrid sind mehrere Schildwachen erfroren aufgefunden worden, und im zoologischen Garten der Stadt ist eine Anzahl der Thiere der Kälte zum Opfer gefallen.

— In Oesterreich toben von Neuem Schneestürme. Der Bahnverkehr hat wiederum eingestellt werden müssen.

— Der in Olot in Spanien Verhaftete ist, wie man mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen kann, nicht der gesuchte Mörder des Generals Seliverskoff.

— Der Londoner „Star" meldet, Parnell habe sich endgiltig entschlossen, von der Führerschaft der irischen Partei zurückzutreten.

— Aus Paris wird der Tod des französischen Bildhauers Milla gemeldet.

— Auf Wunsch Kaiser Wilhelms wird sich sein Bruder, Prinz Heinrich von Preußen, unter der Leitung des Ministers des Innern, Herrfurth, mit den Staatsangelegenheiten mehr vertraut machen, um im Nothfalle, z. B. der Abwesenheit des Kaisers außer Landes, die Regentschaft führen zu können.

— Die Staatsgesetzgebung von Wisconsin trat gestern in Madison zusammen. Zum Sprecher des Hauses wurde Hogan aus La Crosse erwählt.

— Die Staatsgesetzgebung von Californien hat Leland Stanford abermals zum Bundessenator erwählt.

— Vor dem Hausausschuß für öffentliche Gebäude in Washington stattete gestern der Bundes-Architekt Windrim seinen Bericht über den Zustand des Chicagoer Bundesgebäudes ab. Sein Vortrag legte dar, daß er den völligen Umbau des Gebäudes für rathsam halte.

— Im Bundessenate ist der Stewart'sche Antrag zur Umänderung der Finanzbill mit 42 gegen 30 Stimmen angenommen worden.

Unerfreuliche Ehe.

Fred und Sophie Herden von No. 290 Clybaurn Ave. haben sich gegenseitig wegen unordentlichen Betragens beim Richter Kersten verklagt. Frau Sophie beschuldigt ihren Gatten auch obendrein auch noch der Ausstoßung von gefährlichen Drohungen und der Letztere erklärt sogar, daß er sich nicht eher zufrieden geben werde, bis er eine Scheidung von seiner Gattin erlangt habe. Der Fall kam heute Vormittag vor den Richter Kersten zum Aufruf, doch wurde die Verhandlung desselben um einige Tage verschoben.

Verderblicher Brand.

Die Prussing'sche Essigfabrik in Flammen.

Heute Nachmittag zehn Minuten nach ein Uhr brach in der Prussing'schen Essigfabrik an der 24. und LaSalle Str. ein verheerendes Feuer aus. Bei Schluß der Redaktion hatte es den Anschein, als ob das ganze Gebäude den Flammen zum Opfer fallen werde.

Verhängnißvoller Sturz.

Der vierzehnjährige James Driscoll kam heute früh gegen 8 Uhr zu seinem schrecklichen Tode. Der unglückliche Junge, der in Swifts' Schmalz-Raffinerie in den Stockyards angestellt war, stürzte nämlich kopfüber aus einer Höhe von 40 Fuß den Fahrstuhlschacht hinab. Der Schädel des armen Jungen wurde zerschmettert und der ganze Körper desselben war furchtbar entstellt. Der Unglückliche war die einzige Stütze seiner in 4417 Winter Str. lebenden Mutter.

Der Prozeß gegen J. Montag.

Der Montag'sche Mordprozeß ist seinem Abschluß nahe und der Fall wurde bereits heute Vormittag den Geschworenen übergeben. Herr R. A. Kaufmann, der Vertheidiger und wie es scheint, auch der einzige Freund des von allen seinen Verwandten Verlassenen, that sein Möglichstes, um denselben vor schwerer Strafe, vielleicht der Todesstrafe, zu retten, doch ist über die Stimmung der Jury soweit auch noch nicht das Geringste bekannt.

Ueberfahren.

William Young, ein Thürhüter des Polk Str. Bahnhofs wurde gestern auf den Geleisen der Grand Trunk Bahn, an der 38. Str. und der Stewart Ave., von einem Zug überfahren. Das rechte Bein des Verunglückten war vollständig zermalmt, so daß es amputirt werden muß und seine inneren Verletzungen sind, wie man fürchtet, lebensgefährlich. Das Michael Reese Hospital nahm den Schwerverletzten auf.

Tod in den Flammen.

Im Hause No. 114 Henry Str. brach heute Morgen ein Brand aus, bei welchem ein junges Mädchen Namens Josephine Brollot ihr Leben verlor.

Kurz und Neu.

* [illegible]er Kohlsaat bestätigte heute die Wittwe Mary C. Springer von Wilmette als testamentarische Universalerbin ihres verstorbenen Gatten William C. Springer. Der Nachlaß beträgt $17,000, wovon $6000 in Grundeigenthum angelegt sind.

* Die Schlachthausbesitzer sträuben sich noch immer, den Rauchunfug abzustellen, und Rauch-Inspektor Young hat die Herren deshalb nochmals aufgefordert, Rauchverbrenner anbringen zu lassen. Wird seiner Aufforderung nicht sofort entsprochen, so wird er die Hülfe des Gerichts in Anspruch nehmen.

* In dem Stalle des Farmers Rohmayer in Elmhurst treiben einige übermüthige Burschen fast allnächtlich Unfug, indem sie eine seiner Kühe melken und faule Bemerkungen an die Wände schreiben. Es gelang dem Gefoppten trotz aller Aufmerksamkeit bisher nicht, den „Spuk" zu bannen.

* Der vierte Versuch der Stacheldrahtfabrikanten, einen „Trust" zu bilden, ist fehlgeschlagen. Enttäuscht und mißmuthig haben die Conferenzmitglieder unsere Stadt verlassen.

* Die Firma Stamm Bros. von 306 Milwaukee Ave. erwirkte einen Verhaftsbefehl gegen John Lang, den sie des Einbruches beschuldigt. Lang wurde heute Vormittag dem Richter Scully, der an Stelle des erkrankten Richters Labuy im Polizeigericht der W. Chicago Ave. Gerichtssitzung abhielt, vorgeführt und bis zu seinem am 20. Januar stattfindenden Verhör unter $1000 Bürgschaft gestellt.

* Richter Collins gewährte heute der Frau Rosa Buck, von 285 Orchard Str., eine Scheidung von ihrem Gatten, dem Brauer Jos. Buck, weil dieser ihr nicht die nöthigen Mittel zum Lebensunterhalte gewährte und sie überdies schlecht behandelte.

* Der Präsident des Countyraths ernannte heute M. S. Jones, den früheren Schatzmeister des Iroquois-Clubs, zum Hilfs-Superintendenten des öffentlichen Dienstes mit einem Jahres-Gehalt von $2000. Der Countyrath wird die Ernennung am nächsten Montag zu bestätigen haben.

* Die Arbeiten an dem neuen Wassertunnel am Fuße der 14. Str. haben begonnen, und man glaubt, daß die Ausgrabungen glatt und schnell vor sich gehen werden. Der neue Tunnel wird 67 Fuß unter dem Boden des Sees liegen und 107 Fuß unter der Oberfläche des Wassers.

* Frau Martin Lee wünscht ihre Enkelin Lillie Lee aus dem St. Josephs Waisenhaus heraus und zu sich ins Haus zu nehmen und da die Herausgabe des Kindes auf Geheiß des Stiefvaters Wm. Cahil verweigert wurde, so ersuchte sie heute den Richter McConnell, zu ihren Gunsten einzuschreiten. Der Fall war auf heute zur Verhandlung angesetzt, wurde jedoch auf nächsten Mittwoch verschoben.

Abermals in Nöthen.

Der unverbesserliche Schwindler Gresham Lester.

Der an dieser Stelle schon mehrmals genannte Gresham R. Lester, welcher sich von einer ganzen Anzahl von Firmen Waaren unter falschen Vorspiegelungen verschaffte, stand heute Vormittag wiederum unter einer ähnlichen Anklage vor dem Tribunal des Richters Prindiville, wurde indessen abermals freigesprochen, da man nicht nachweisen konnte, worin die falschen Angaben, die er in diesem Falle gemacht haben sollte, bestanden.

Kaum jedoch hatte Lester noch den Gerichtssaal verlassen, als er unter der Beschuldigung, das Wellington Hotel um $47 Kostgeld beschwindelt zu haben, wieder verhaftet ward. Die Verhandlung dieser Klage ward vorläufig verschoben.

„Bruder" Kean in Ungnade gefallen.

Die Bibelgesellschaft streicht seinen Namen von der Direktoren-Liste.

Die Chicagoer Bibel-Gesellschaft hielt gestern Nachmittag ihre Jahresversammlung ab und strich bei dieser Gelegenheit den Namen des bankerotten Bankiers S. A. Kean von ihrer Direktorenliste. An Stelle desselben wurde Herr J. W. Waughop erwählt. Der Bericht des Schatzmeisters besagt, daß die Gesellschaft ein Guthaben von $90 hat. Fernerhin wurde angekündigt, daß Herr R. S. Bouton dem Verein das No. 49 Ada Str. gelegene Haus zum Geschenk machte, in welchem letzterer fortan sein Hauptquartier aufgeschlagen hat.

Getäuschte Liebe.

Im Kreisgericht wurde heute ein Ehebund gelöst, den anscheinend innige Liebe geknüpft und dessen trauriges Ende wohl Niemand erwartet hatte. Gegen den Willen der beiderseitigen Eltern, ließ sich im Mai 1886 der noch sehr jugendliche Jay W. Start mit der bildschönen Kittie Bittner in Kenosha, wohin er sie zu diesem Zwecke geführt hatte, trauen. Das Paar genoß sein Glück in vollen Zügen, und lebte frei von jeder Sorge, da die inzwischen versöhnten Eltern es mit reichsten Mitteln ausstatteten, bis am 5. Januar dem jungen Ehemann unumstößliche Beweise von der sündhaften Neigung seiner Gattin zu einem hiesigen Schauspieler hinterbracht wurden. Er verließ sie sofort und nahm nichts außer seinen Kindern mit sich.

Wegen Zechprellerei verhaftet.

Auf Antrag des Geschäftsführers im Grand Pacific Hotel wurde der elegant auftretende Mark Nolan wegen Zechprellerei verhaftet und heute vom Richter unter $200 Bürgschaft gestellt. Die Polizei erkannte in Nolan einen Mann, dem noch schwerere Anklagen zur Last gelegt werden.

Der Geschäftsagent Charles S. Wood beschuldigte z. B. den Verhafteten, daß er versucht habe, ihn mit einem gefälschten $1000 Check gelegentlich des Ankaufes eines Cigarrenladens zu beschwindeln. Außerdem schwebt in Philadelphia gegen Nolan wegen gefährlicher Schwindeleien eine Klage.

Eine gute Fußgängerin.

Die Schauspielerin Zoe Gayton passirte gestern auf ihrer Fußtour von San Francisco nach New York unsere Stadt und nahm im Waverly Hotel Quartier. Die Dame trat den Marsch, bei welchem es sich um eine Wette von $2000 und die Reisekosten handelt, am 28. August an und hofft bis zum 15. März am Ziele einzutreffen. Sie hat bis heute 2424 Meilen zurückgelegt und somit, da ihrem Unternehmen ein Tagesmarsch von 15 Meilen zu Grunde gelegt ist, bereits einen Vorsprung von 324 Meilen gewonnen.

Zur Verschönerung des Jackson Boulevard.

Die von uns angekündigte Versammlung der Grundeigenthümer am Jackson Boulevard wurde gestern in Capt. Keiths Wohnung abgehalten. Das Spezial-Comite berichtete, daß die Parkbehörde sich dem Wunsche nach Asphaltirung des Boulevards geneigt zeige, solche unter Umständen sogar bis zum Flußufer auszudehnen beabsichtige.

Am Samstag Abend werden sich die Interessenten in der Wohnung des Herrn D. Marshall, 325 Jackson Boulevard, versammeln.

Unzufriedene Telegraphisten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach, werden morgen früh 6 bis 700 Telegraphisten und Agenten der Chicago, Milwaukee und St. Paul Eisenbahn Gesellschaft die Arbeit niederlegen. Großmeister Thurston vom Orden der Eisenbahn-Telegraphisten erklärte heute, daß mindestens 250 bis 300 Beamte bereits ihre Resignationen eingereicht hätten, und er hoffe zuversichtlich, daß sämmtliche Collegen ihrem Beispiele folgen werden.

Unangenehmer Irrthum.

Der in der Barbierstube 448 W. Madison Str. als Hausknecht beschäftigte Farbige Joseph Watson trank gestern Abend aus Versehen ein Glas Ammoniak, das er für Wasser hielt. Schnell herbeigerufene ärztliche Hilfe rettete jedoch sein Leben.

Bierbrauer in Berathung.

Sie protestiren gegen eine Gesetzesvorlage.

Der Verein der Chicagoer und Milwaukeeer Brauereibesitzer hielt gestern Nachmittag in dem „Teutonia"-Gebäude, Ecke Washington Str. und 5. Ave., eine Versammlung ab, um gegen den jetzt dem Congreß vorliegenden Gesetzvorschlag, wonach nur Gerstenmalz, Hopfen, Wasser und Hefe zum Bierbrauen verwendet werden darf, zu protestiren. Die anstößige Gesetzesvorlage verlangt weiter, daß alles Bier, zu dessen Herstellung Reis oder andere Surrogate verwandt werden, als „gefälscht" bezeichnet werden muß.

Die Anwesenden, darunter die Herren K. G. Schmidt, Rudolph Brand, J. Obermann, Wm. Ruehl, Ernst Tosetti, Peter Schönhofen, Chas. Wacker, Michael Brand, H. Leeb, T. J. Lefens, Louis Schmuckert, Louis Süß, Fred. Wheeler, F. J. Dewes, J. Falk und noch mehrere Vertreter der Milwaukee Brauereien, beschlossen einen Protest gegen die Annahme der Gesetzesvorlage nach Washington zu übersenden. Die Herren behaupten, daß ein den Amerikanern zusagendes, leichtes Bier ohne Reis nicht herzustellen ist und daß Reis daher auch nicht als Verfälschung anzusehen sei.

Es war kein Geheimniß mehr.

Des Bankclerks Jandorfs Betrügereien.

Die Unterschlagungen Eugen Jandorfs, des ungetreuen Clerks des Bankhauses H. Claussenius, über welche die „Abendpost" bereits am 23. December unter der Ueberschrift „Ein aufgeklärtes Geheimniß" berichtete, haben, wie sich bei dem Jahresabschluß der Bücher der genannten Firma herausgestellt, die Höhe von mehreren hundert Dollars erreicht. Jandorf hat es verstanden, durch geschickte Fälschung der Bücher seine Betrügereien für eine längere Zeit fortzusetzen, ohne daß irgend ein Verdacht auf ihn fiel.

Herr Claussenius soll bereits vor einigen Tagen einen Brief erhalten haben, welchem zufolge der Flüchtige sich jenseits des Oceans befindet.

Ch. Ridgeways Verbrechen.

Er betheuert hartnäckig seine Unschuld.

Richter White überwies heute den Maler Ridgeway unter der Anklage der „Entführung" der kleinen Maude Ginsdale unter $1500 Bürgschaft dem Criminalgericht. Der Angeklagte, über dessen angebliches Verbrechen wir gestern ausführlich berichteten, spielte die Rolle der verfolgten Unschuld und behauptete, daß Maude freiwillig in sein Zimmer gekommen und von ihm auf ihren eigenen Wunsch zu Bette gebracht worden sei. Er habe dem Kinde keinerlei Leid anthun wollen. Richter White schenkte den Unschuldsbetheuerungen indeß keinen Glauben und verfügte, wie oben angegeben.

Angeblich ohne Grund mißhandelt.

Am Dienstag Abend prügelten Robert Patterson, Robert Brown und E. W. Sullivan, der Bruder des Nachlaßgerichts-Clerks, einen Condukteur der Fort Wayne-Bahn auf seinem Zuge, in der Nähe von Englewood, weidlich durch. Der Geschlagene, Howard Togue ist sein Name, erstattete gestern dem Richter Hotalling Anzeige von der Rohheit, zu welcher er nicht den mindesten Anlaß gegeben haben will. Die Angelegenheit gelangt am 20. d. M. zur Verhandlung, bis zu welchem Tage die drei übermüthigen Patronen unter je $1000 Bürgschaft gestellt wurden.

Um $500 bestohlen.

Dem No. 176½ Ost Ohio Str. wohnhaften griechischen Fruchthändler Nikola Nikolopolis wurden am vorigen Montag $500 aus seinem Koffer gestohlen. Der Verdacht, an dem Diebstahl betheiligt gewesen zu sein, lenkte sich auf einen zweiten Griechen, Namens Nikola Candia, welch' Letzterer denn auch festgenommen wurde. Da das gegen denselben vorgebrachte Beweismaterial indessen zu schwach war, um seine Verurtheilung zu rechtfertigen, so mußte Richter Kersten ihn heute Vormittag unbestraft wieder laufen lassen.

Beschuldigte den Unrechten.

Der Gastwirth Ritzhaupt von 437 State Str. hatte bekanntlich vor Kurzem den Pinkerton-Wächter Sennot beschuldigt, ihn niedergeschlagen und beraubt zu haben. Später widerrief er seine Anschuldigung und gab zu, bezüglich der Person im Irrthum gewesen zu sein. Am Dienstag Abend veranstaltete Lieutenant Arch mit Ritzhaupt zusammen Nachforschungen über die Angelegenheit, und Ritzhaupt bezeichnete nunmehr den Polizisten Howe mit voller Bestimmtheit als seinen Räuber.

An Gas erstickt.

Ein 31 Jahre alter Farbiger, der gestern unter dem Namen Wm. Watson im Dowling Hause, 137 S. Canal Str., abstieg, wurde heute früh todt in seinem Bette gefunden. Der Gashahn in seinem Zimmer stand offen und das Zimmer war mit Gas erfüllt. Watson hatte angegeben, einen Eisenbahnzug nach Aurora verpaßt zu haben.

Entführt seine kleine Nichte.

Josephine Spalding von Eugene Phelps gestohlen.

Der Entführer nach heftigem Widerstand verhaftet.

Die kleine 7jährige Josephine Spalding von No. 676½ West Madison Str. ist gestern Morgen von der Warren-Schule aus entführt worden. Der Entführer, Eugene Phelps, ihr eigener Onkel, wurde heute Morgen um ein Uhr indessen bereits dingfest gemacht und in die Polizeistation an der Warren Ave. eingesperrt. Die Zeugen der Entführung aber erzählen betreffs derselben die folgende Geschichte.

In kurzer Entfernung von dem Schulgebäude stand eine Kutsche und, als das Kind dieselbe eben passiren wollte, trat Phelps plötzlich auf es herzu und lud es ein, eine Spazierfahrt mit ihm zu machen. Die kleine Josephine kannte ihren Onkel ganz genau, hatte aber von ihrer Mutter die Weisung erhalten, sich nicht um ihn zu kümmern. In Folge dessen weigerte sie sich denn auch, mit ihm auszufahren, worauf Phelps sie mit den Worten: „Du mußt!" bei den Armen ergriff und in die Kutsche hob. Das Schreien der Kleinen erstickte er dadurch, daß er derselben die Hand auf den Mund preßte, worauf der Kutscher, was die Pferde laufen konnten, davon jagte. Eine wohlgekleidete Dame bildete Phelps Begleitung und war ihm auch beim Ruhighalten des Kindes behilflich. Dieselbe hat dann nachher auch das bis heute Morgen noch nicht aufgefundene Kind versteckt.

Die Motive, welche Phelps zu der Entführung veranlaßten, sind nach Aussage der Mutter der Kleinen darin zu suchen, daß Frau Spalding, welche Phelps und dessen Sohn für längere Zeit mit Geldmitteln versehen hat, sich neuerdings weigerte dies zu thun, so daß Phelps seinen Schritt gewissermaßen als einen Racheakt unternahm. Daß derselbe ein äußerst verzweifelter Bursche ist, geht schon daraus hervor, daß er nicht weniger als fünfzehn zu seiner Verhaftung aufgebotenen Polizisten eine Zeit lang erfolgreichen Widerstand leistete.

Phelps nämlich, welcher ein großer muskulöser Kerl ist, wurde kurz vor Mitternacht von zwei Blauröcken im Hause No. 37 Fairfield Ave. aufgespürt, zeigte den Beiden aber so energisch die Stirn, daß sie zwei Kameraden zu Hilfe rufen mußten. Alle vier zusammen indessen brachten seine Festnahme auch noch nicht zu Stande und, als schließlich noch weitere elf Polizisten an Ort und Stelle erschienen, verbarrikadirte Phelps seine Thür und erklärte, den ersten Mann, der in sein Haus eindringe, tödten zu wollen. Dieser Erklärung folgten lange vergebliche Unterhandlungen, bis die Polizisten der Sache müde, auf Befehl ihres Sergeanten schließlich mit einem schweren Balken die Thür einrannten.

Als dieselbe dann krachend zusammenbrach, fürchtete Jedermann, daß Phelps in den dichten Haufen hineinschießen würde. Hierzu indessen fehlte ihm denn doch der Muth, denn er warf seinen Revolver fort, griff dafür aber einen sogenannten Todtschläger auf und rief den Beamten zu, wenn sie Muth hätten, so sollten sie nur näher kommen.

Der erste der Polizisten, welcher dieser Aufforderung nachkam, stürzte dann auch, von einem schweren Schlage getroffen, wie leblos zu Boden, dann aber stürzten die sämmtlichen anderen vierzehn auf Phelps los und überwältigten ihn zuletzt auch nach heißem Kampfe. Auf der Polizeistation benahm sich der Gefangene wie ein Rasender, und den Aufenthalt der kleinen Josephine wollte er durchaus nicht verrathen.

Ungefähr eine Stunde nach Phelps Verhaftung wurde auch dessen Begleiterin bei der Entführung, welche Frau Spaldings Schwester, alias Frau Caroline George ist, festgenommen. Beide Verhaftete erklären, daß Frau Spalding nicht die rechte Frau dazu sei, die kleine Josephine zu erziehen, und daß sie ihr dieselbe nach gründlicher Ueberlegung fortgenommen hätten, um sie den angeblich unsauberen Verhältnissen im Hause der Mutter zu entziehen. Frau Spalding soll nach Angabe der Entführer mit einem Manne Namens Joe Duer zusammenleben, während ihr Gatte, welcher Viehzüchter ist, sich in Nebraska aufhält.

Die Verhafteten wurden heute Vormittag dem Richter Eberhardt vorgeführt, doch vertagte dieser die Verhandlung des Falles bis Samstag, da die „Humane Society," die sich desselben angenommen hat, mit ihren Nachforschungen noch nicht zu Ende ist.

Aus dem Irrengericht.

Lawrence Larosch, von No. 2967 Lyman Ave., der unglückliche junge Fleischer, welcher sich einbildet, daß fremde Männer ihm seine ihm erst vor einem Monat angetraute Frau stehlen wollen, wurde heute Vormittag vom Richter Scales nach dem Irrenasyl in Jefferson geschickt.

Die irrsinnige Frau Anna Kocelink, welche aus Scranton, Pa., hierher kam, um ihren Gatten aufzusuchen, wird nach Hause zurück transportirt werden.

Frau Kate Lindelsee, die Gattin des Polizisten Lindelsee von der Hinman Str. Station, welche längere Zeit hindurch unter genauer ärztlicher Ueberwachung gestanden, wurde wieder in Freiheit gesetzt, da ihr Geisteszustand sich neuerdings bedeutend gebessert hat.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Die Dummheit siegt.

Ueber die Luftsprünge des hohen Bundessenates könnte man von Herzen lachen, wenn es nicht ein so trauriges Schauspiel wäre, alte Männer sich wie Schulbuben gebehrden zu sehen. Die „weisen" Gesetzgeber finden augenscheinlich Vergnügen daran, dem Publikum nach Art der Circus-Hanswurste „Ueberraschungen" zu bereiten. So nahmen sie gestern nicht nur dieselbe Silberfreiprägungsbill an, die schon in der letzten Tagung durchging, aber nachher vom Abgeordnetenhause verworfen wurde, sondern sie stellten auch die Wahlzwangsbill wieder auf die Tagesordnung. Sollte auch letztere noch angenommen werden, so hätte das Land gleich zwei Uebel auf einmal, von denen jedes einzelne genügen sollte, eine Partei umzubringen.

Daß die Silberbill, die schon für abgethan galt, nochmals auflebte, ist die Schuld Derjenigen, die sich als ihre größten Gegner aufspielen. Jeder vernünftige Mensch mußte sehen, wohin es führen würde, wenn der Congreß sich mit Maßregeln zur Beseitigung der angeblichen Geldklemme beschäftige. Sherman, Aldrich und sonstige republikanische Finanzgrößen hielten die Gelegenheit für günstig, um durch Verausgabung neuer zweiprocentiger Schuldscheine, welche von den Nationalbanken als Sicherheit hinterlegt werden könnten, das Leben dieser Banken zu verlängern. Sie glaubten, weil allenthalben nach „mehr Geld" geschrieen wurde, so würde eine Vermehrung des Banknoten-Umlaufes mit Freuden begrüßt werden. Doch da hatten sie die Rechnung ohne die großen Finanzgenies gemacht, welche nicht nur mehr Geld, sondern auch billiges Geld haben wollen. Diese setzten es zuerst durch, daß den Vorschlägen des Finanzausschusses ein Freiprägungsparagraph als Zusatz angehängt wurde. Nachher ließen sie den „Zusatz" ganz und gar an die Stelle der ursprünglichen Bill setzen, d. h. sie brachten es dahin, daß die Sherman'schen „Abhilfsmaßregeln" gänzlich bei Seite gelassen und nur ihre eigenen Pläne zur Ausführung gebracht wurden.

Der hohe Bundessenat hat also mit 39 gegen 27 Stimmen verfügt, daß fortan Jedermann, der einen Haufen Rohsilber hat, dasselbe in die nächste Münzstätte tragen und auf Kosten der Ver. Staaten in Dollars umprägen lassen kann. Sollte er sich nicht mit den Silberdollars schleppen wollen, so kann er sich auch anderes Geld geben lassen. Er kann für je 412½ Gran Silber 25 8/10 Gran Gold verlangen, denn der hohe Bundessenat hat bestimmt, daß ein für allemal 1 Gran Gold gleich 16 Gran Silber sein soll. Er könnte freilich mit demselben Rechte verfügen, daß ohne alle Rücksicht auf die Ernteergebnisse und die Marktverhältnisse ein Bushel Weizen immer und ewig gleich zwei Busheln Gerste sein soll, aber wie kann man einem Politiker zumuthen, folgerichtig zu denken? Wenn der amerikanische Drahtzieher auf den Stimmenfang ausgeht, so läßt er seine Vernunft und sein Gewissen als äußerst überflüssiges Gepäck zu Hause.

In dieser Sache hat die demokratische Partei sich so erbärmlich benommen, wie die republikanische in der Zollfrage. Unter der Führung des verächtlichen Demagogen Gorman aus Maryland ist sie im Senate aus sogenannten taktischen Gründen beinahe einmüthig für die freie Silberprägung eingetreten. Zu ihr gesellten sich die republikanischen Senatoren aus denjenigen Staaten, welche vollständig unter der Herrschaft der Silbergrubenbesitzer stehen, sowie die Republikaner aus den Bauernbund-Staaten Kansas, Nebraska, Minnesota und Dakota. Was aber hat den Demokraten das Bündniß mit den republikanischen Silberbolden bisher genützt? Ihre Erwartung, daß wegen der Silberbill die Bajonettbill für die ganze Dauer der laufenden Tagung von der Geschäftsordnung werde abgesetzt werden, hat sich nicht erfüllt. Unmittelbar nachdem die Freiprägungsbill angenommen war, wurde auch die Wahlzwangsbill wieder auf die Tagesordnung gesetzt, indem der Vicepräsident Morton die entscheidende Stimme abgab. Die Demokraten haben demnach ihren unmittelbaren Zweck nicht erreicht, und außerdem haben sie Hunderttausende von Stimmgebern vor den Kopf gestoßen, die sie wegen ihrer gesunden Ansichten in der Zollfrage für sich gewonnen hatten.

Es ist nicht anzunehmen, daß Leute, welche ihre genaue Kenntniß der volkswirthschaftlichen Grundregeln gelegentlich der vielen Tarifdebatten hinlänglich bewiesen haben, ehrlich an die Möglichkeit glauben, der Waare Silber durch bloße gesetzliche Verfügung einen bestimmten Werth zu verleihen. Auch ist es unglaublich, daß dieselben Demokraten, welche so eifrig gegen die Bevorzugung der Schlotjunker-Interessen wirken, im Grunde ihres Herzens die unverschämten Ansprüche der Silbergrubenbesitzer für berechtigt halten. Vielmehr wissen die demokratischen Führer ohne Zweifel ebenso gut wie Ingalls, Manderson und andere Republikaner, wie vollständig unhaltbar diese Ansprüche sind. Sie verleugnen aber ihre ehrliche Ueberzeugung, weil sie sich einen Vortheil für sich selbst oder für ihre Partei daraus versprechen. Anderswo würde man das Gesinnungslumperei nennen. Hierzulande nennt man es politische Klugheit!

Dem souveränen amerikanischen Volke ergeht es nicht besser als dem von Höflingen umgebenen Tyrannen. Jede seiner Thorheiten wird von handwerksmäßigen Schmeichlern als Ausbund der Weisheit gepriesen, in jede seiner Launen fügt sich das Heer der politischen Schmarotzer. Meist sieht es zu spät ein, daß es belogen und betrogen worden ist. Und noch kein Geschlecht hat sich die Erfahrungen der vorangehenden Geschlechter zur Lehre dienen lassen. Dieselben Dummheiten, mit sehr geringen Abwechslungen, werden immer und immer wieder gemacht. Aus lauter solchen Dummheiten setzt sich die „Geschichte" zusammen.

Auf den katholischen Missionär Craft beriefen sich diejenigen Blätter, welche die abscheuliche Behauptung aufstellten, daß die Niedermetzelung der Indianer am Wounded Knee Bache von langer Hand vorbereitet war. Gerade Vater Craft, der sich von seiner schweren Verwundung zu erholen beginnt, erklärt aber jetzt in einem Briefe ausdrücklich, daß die Indianer zuerst schossen und die Soldaten nur aus Nothwehr das Feuer erwiderten. Wie kämen auch die Soldaten dazu, aus reiner Mordlust Männer, Weiber und Kinder niederzumachen und sich vor aller Welt als blutdürstige Ungeheuer zu brandmarken? Es steckt ja so mancher leichtsinnige Vogel in Onkel Sams Uniform, aber daß das Bundesheer sich aus dem „Auswurf der Menschheit" zusammensetzt, wie ein St. Louiser Verehrer der Lederstrumpf-Geschichten behauptet, das ist einfach unwahr.

Von der nörgelnden Opposition, über welche Bismarck so oft Klage führte, ist im deutschen Reichstage nichts zu merken, seitdem die Regierung die Volksvertreter nicht mehr von oben herab behandelt. Selbst Eugen Richter bedient sich dem neuen Kanzler gegenüber stets einer sehr höflichen Ausdrucksweise, und als Caprivi gestern erklärte, daß die Regierung Zeit brauche, um die Anträge auf Abschaffung der Ausfuhrprämie für Zucker und Branntwein zu prüfen, da wurde auf keiner Seite des Hauses „genörgelt". Es kann nicht Jeder mit der Regierung übereinstimmen, aber wenn letztere nicht gleich jede Meinungsverschiedenheit als Reichsfeindschaft bezeichnet, so kann sie mit einem **deutschen** Reichstage ganz gewiß auskommen.

Bismarck, der überhaupt keinen Widerspruch vertragen konnte, klagte nicht selten öffentlich die gegnerischen Parteien der Vaterlandslosigkeit an und schob ihnen immer die gemeinsten Beweggründe unter. Wehe aber Demjenigen, der sich gegen diese Vorwürfe vertheidigen oder gar dem Kanzler seine Beleidigungen in gleicher Münze heimzahlen wollte! Der „Unvergleichliche" nahm für sich das Recht in Anspruch, irgend einen ihm mißliebigen Abgeordneten öffentlich zu beschimpfen. Dagegen mußte Jeder zur Ordnung gerufen werden, der sich auch nur die geringste persönliche Anspielung auf den Herrn Reichskanzler erlaubte. Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß die Angegriffenen dem Fürsten nicht sehr wohlwollend gesinnt waren und ihn mit Nadelstichen quälten, weil sie ihm nicht mit Schwerthieben antworten durften. Der größte „Nörgler" im Deutschen Reiche ist gegenwärtig der Ex-Kanzler Bismarck.

Lokalbericht.

Die Weltausstellung.

Die Lake Front tritt immer mehr in den Hintergrund.

Die Aussichten auf Annahme der Lake Front-Verordnung, deren Bestimmungen wir gestern im Einzelnen mitgetheilt, sind, sowohl, was den Stadtrath, als auch, was das Weltausstellungs-Direktorium anbetrifft, äußerst geringe. Beide Corporationen haben den Zank und die Verhandlungen betreffs der Lake Front von Herzen satt und, wenn auf derselben schließlich überhaupt irgendwelche Gebäude errichtet werden sollten, so dürfte dies doch nur auf dem jetzt bereits der Stadt zu Gebote stehenden Grund und Boden geschehen. Ueberhaupt erscheint es schon jetzt sehr möglich, daß die ganze Ausstellung nach dem Jackson Park verlegt wird.

Ein gefährlicher Spitzbube.

Ein Spitzbube, welcher vor einiger Zeit in St. Louis einbrach und Waaren im Werthe von $1600 stahl, wurde gestern Abend von dem Detectiv Gawkings aus St. Louis an der Ecke der Madison und Paulina Ave. erkannt und unter Beihülfe des Polizisten Mullins von der Desplaines Str. Station verhaftet. Der Verbrecher, welcher auf den Namen George Rickmann hört, auch „Red Beck" genannt wird, leistete hartnäckigen Widerstand und mußte fast halb todt geschlagen werden, ehe er sich ergab.

Richter Horton als Kläger.

Richter Horton verklagte gestern im Kreisgericht W. L. Blood und dessen Bürgen Ald. Rob. L. Martin auf $25,000 Schadenersatz. Horton hat ein Grundstück an der Michigan Ave. unter der Bedingung an Blood verpachtet, daß letzterer bis zum 31. Dezember 1890 ein Gebäude im Werthe von $75,000 auf dem Bauplatz errichte. Da Blood den Contrakt nicht eingehalten hat, reichte Herr Horton die Klage ein.

Eine gefährliche Patientin.

Vor Richter Tuthill kam gestern die Anklage gegen Minnie Crosby zur Verhandlung, welche bekanntlich dem Dr. Stewart, während er ihren Kehlkopf untersuchte, die Börse mit $43 Inhalt aus der Tasche gezogen hatte. Dr. Stewart fügte noch hinzu, daß die Person, als sie den Diebstahl entdeckt sah, um Hülfe rief und ihn den herbeieilenden Mitbewohnern gegenüber beschuldigte, einen unsittlichen Angriff auf sie gemacht zu haben. Als Rechtsbeistand der Crosby fungirt die Advocatin Kate Kane.

County-Angelegenheiten.

Terhune sehnt sich nach den verlassenen Fleischtöpfen.

Für den Posten des zurückgetretenen County-Anwaltes Ewing sind bereits drei Bewerber im Felde. Der eine derselben, der geschlagene Richter-Candidat Hughes hat allerdings so gut wie gar keine Aussichten, von den anderen Beiden aber, nämlich dem Ex-County-Anwalt Terhune und dem Herrn Frank Walker dürfte wohl einer der Glückliche sein, welcher das Amt ergattert. Die Chancen Beider sind ungefähr die gleichen.

Von sonstigen County-Angelegenheiten sei noch erwähnt, daß General Lieb, welcher nun auch noch auf eigene Faust eine Untersuchung des Kohlenverbrauches im County-Hospital angestellt hat, denselben, soweit das vergangene Jahr anbetrifft, sogar noch geringer befunden hat, als er im Jahre 1889 gewesen.

Chicago Turngemeinde.

Jahresversammlung und Beamtenwahl.

Gestern Abend hielt die Chicago Turngemeinde ihre 38. Jahresversammlung ab, die dadurch ein besonderes Interesse erhielt, daß Herr Louis Nettelhorst, der erste Sprecher, den Mitgliedern nähere Mittheilungen über den projektirten Hallenbau machte. Nach den bereits früher von uns besprochenen Plänen wird das für den Bau in Aussicht genommene Grundstück, das bei einer Front von 106 Fuß an der La Salle und 104 Fuß an der Wells Str. eine Tiefe von 343 Fuß hat, voraussichtlich auf 99 Jahre gepachtet werden und zwar zum Preise von $4000 für die ersten 5 Jahre, später soll der Pachtpreis $4500 resp. $5000 jährlich betragen. Zunächst soll nur eine Turnhalle, ein Turnplatz und eine Schwimmanstalt auf dem Grundstücke angelegt werden.

Aus dem Bericht des Schatzmeisters entnehmen wir, daß die Einnahmen $3,883, die Ausgaben $3,092 betrugen. In der Kasse des Vorstandes befindet sich ein Ueberschuß von $1,734, einschließlich $943 Ueberschuß vom Vorjahre.

Die Beamtenwahl ergab nachstehendes Resultat:

Louis Nettelhorst—1. Sprecher.
Georg A. Schmidt—2. Sprecher.
Fritz Winneke—1. Turnwart.
Fritz Heß—2. Turnwart.
Jul. Zimmermann—Prot. Schriftw.
Emil Bloch—Corresp. Schriftwart.
Edmund Fiedler—Schatzmeister.
E. Homann—Kassirer.
Aug. Herzberg—Bibliothekar.
Gus. Hauser—Buchhalter.
Fred. Claß—1. Zeugwart.
F. Fuchs—2. Zeugwart.

Deutsches Theater.

Nächsten Sonntag „Die Haubenlerche".

Unsere ständige deutsche Theatergesellschaft wird uns am Sonntag das neueste Sensationsschauspiel von Ernst von Wildenbruch, „Die Haubenlerche", vorführen. Das genannte Stück hat auf allen deutschen Bühnen einen durchschlagenden Erfolg erzielt, und die interessante Art und Weise, in der der Dichter darin die soziale Frage behandelt, wird sicherlich auch unser Publikum in hohem Grade fesseln. Die Vorstellung findet wieder in Hooleys Theater statt und sind die Rollen wie folgt vertheilt:

August Langenthal, Besitzer einer Papierfabrik .... Julius Richard
Herrmann, sein Halbbruder, 15 Jahre jünger .... Franz Kauer
Juliane, beider Cousine .... Clara Zahl
Frau Schmalenbach, Fabrik-Arbeiters-Wittwe .... Viktoria Markham
Lene, ihre Tochter .... Margarethe Albrecht
Ale Schmalenbach, Schwager der Frau Schmalenbach, Lumpen-Faktor in der Fabrik .... Theodor Pechtel
Paul Jlefeldt, erster Büttgeselle in der Fabrik .... Hermann Schmelzer

Ueberschwemmung im Courthause.

Der Deckel eines Wasser-Cylinders der Fahrstuhl-Anlage im Stadthause gab gestern dem mächtigen Drucke nach und wurde fortgeschleudert. Ein 4 Zoll starker Wasserstrahl schoß mit furchtbarer Gewalt und Geräusch in die Höhe und es hatte fast den Anschein, als ob das ganze Gebäude überschwemmt werden sollte. Glücklicher Weise ereignete sich der Unfall gerade als der östliche Fahrstuhl das Erdgeschoß erreicht hatte, es wäre sonst zweifellos ein Unglück passirt.

In „Geschäftsverlegenheit".

Eine New Yorker Depesche meldet, daß der verlumpte Advokat William Buttner, der Verführer der „schneidigen Edith", welche vor wenigen Tagen hierselbst Selbstmord beging, sich vor dem dortigen Gericht des Großdiebstahls schuldig bekannt hat. Buttner wird in Gemeinschaft mit einem Genossen seiner Verbrechen am Freitag sein Urtheil empfangen.

Kein Wunder.

Das Directorium der „Economic Fuel Gas Company" hat in einer gestern abgehaltenen Versammlung die vom Stadtrath in beiderseitigem Interesse angenommene Verordnung acceptirt und wird noch heute die geforderte Bürgschaft von $100,000 stellen.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden eingereicht: Emma gegen Frederick Howard, wegen böswilligen Verlassens; Mary C. gegen Charles E. Alexander, wegen böswilligen Verlassens und Ehebruchs; Cora B. gegen Frank O. Scott, wegen böswilligen Verlassens; Bara E. gegen Harry C. Williams, wegen Grausamkeit; Leonie gegen Henry Marcelli, wegen Grausamkeit und Trunksucht.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden gewährt: Johanna von Richard M'Affee, wegen Trunksucht; Louise von Jasper N. M'Donald, wegen Ehebruchs; Clarence von Louisa Schaefer, wegen Ehebruchs; Jennie von John Harvey, wegen Verbrechens.

Die Münchener.

„S'Nullerl", Volksstück von Carl Morre.

Mit der gestern Abend im Grand Opera House vorgeführten Novität „S'Nullerl" haben die Münchener ein Stück zur Darstellung gebracht, in dem sie ihre Künstlerschaft auf das glänzendste beweisen konnten, das aber als Volksstück wohl das Schwächste auf ihrem Repertoire ist.

Der „Null-Anerl", der dem Stück den Titel giebt, ein Dorfarmer, ein hülflos gebrechlicher Greis, der bettelnd von Hof zu Hof ziehen muß, ist eine Null, die nichts mehr zu schaffen vermag, der aber in seiner treuen Anhänglichkeit an die Bauernfamilie, in der er früher als Knecht gedient, als sorgsamer Krankenpfleger, als Beschützer von Gabi's Liebe mancherlei Gutes stiftet, im letzten Act durch seinen Zuspruch das verzweifelnde Mädchen vom Selbstmord zurückhält und dadurch Alles zum guten Ende führt. Eine rührende Figur, dieser Nullerl, der nach 50jähriger harter Arbeit keinen Ort hat, wohin er sein Haupt legen kann, der sich aber trotzdem eine Herzensgüte und eine Zufriedenheit bewahrt hat, um die man ihn beneiden kann.

Den Mittelpunkt des Stückes bildet jedoch der Bauer Quarzstirn, ein stolzer, herrischer Mann, keinen Widerspruch duldend und despotisch in seinem Hofe herrschend. Diese Figur ist jedoch entschieden übertrieben. Man kennt den Bauernstolz, der nicht zugeben will, daß die Bauerntochter einen Knecht heirathe, aber man glaubt es nicht, daß ein Mann, der sonst wohlthätig ist, einen hülflosen Greis bei strenger Winterkälte im Hof anbinden läßt und man zweifelt an der Möglichkeit, daß ein sonst liebevoller Vater auf den Schein eines Verdachtes und auf die Einflüsterungen eines notorischen Schurken hin sein Kind in Nacht und Sturm hinausjagt. Wenn diese Hauptfigur verzeichnet oder übertrieben ist, so sind die Nebenfiguren desto feiner characterisirt und gaben den Künstlern vollauf Gelegenheit ihr Können zu zeigen. Die sympathische Gestalt der Gabi in ihrem siegreichem Kampfe zwischen Gehorsam und Liebe, die alte, schlafsüchtige Agerl, der Stoffel in seiner verblüffenden Dummheit, der mehr Mädchen als Wild jagende Herr von Kronwild — Alles Meisterstücke der Characterzeichnung. Diesen Nebenfiguren und der meisterhaften Darstellung verdankt das etwas zu lange und rührselige Stück die verhältnißmäßig warme Aufnahme, die es fand.

Gespielt wurde über alles Lob erhaben. Herr Carl Swoboda führte die in Sprache und Haltung überaus schwierige und anstrengende Rolle des Null-Anerl ohne jede Uebertreibung mit vollendeter Meisterschaft durch und schuf ein Charakterbild, wie es ausgeprägter nicht dargestellt werden kann. Ebenso Herr Amand Kolbe in seiner Gestaltung des eisenköpfigen Bauern, wenn wir auch in der Scene, in der er die Tochter bei Sturm und Nacht verstößt, und die viel Aehnlichkeit mit der entsprechenden im „König Lear" hat, mehr Leidenschaft erwartet hätten. In überaus sympathischer Weise wurde Frl. Betty Müller der Rolle der Gabi gerecht und gewann durch Anmuth und Natürlichkeit ihres Spieles und durch die Treuherzigkeit der Sprache die Herzen des Publikums. Der Glanzpunkt ihrer Leistung war die Scene mit Kronwild, den Herr Max Hofpauer in interessanter Weise darzustellen wußte.

Nicht nöthig ist es mehr Frl. Schoenchens Agerl zu erwähnen, nachdem sie uns in so vielen Rollen die Schärfe und Feinheit ihrer Charakterzeichnungen gezeigt hat.

Vorzüglich war auch Herr Max Selur in seiner Verkörperung des dummen Stoffel. Die übrigen Darsteller, deren Rollen kleiner, waren auf ihrem Platze und halfen die Darstellung zu dem machen, was sie war — eine künstlerisch vollendete. — Repertoir dieser Woche in den Anzeigespalten.

Am Samstag Abend wird an Stelle der in Aussicht genommenen Wiederholung des „Nullerl" auf allgemeinen Wunsch nochmals „Der Protzenbauer von Tegernsee" aufgeführt werden. Wie verlautet, wird die Münchener Künstler-Gesellschaft am nächsten Sonntag noch eine Extravorstellung geben, doch ist näheres darüber noch nicht bekannt.

Will sein Eigenthum wieder haben.

Zoll-Inspektor Kilhoe belegte, wie wir berichteten, vor Kurzem bei den Auctionatoren Ellison, Flersheim & Co. Schmuckgegenstände mit Beschlag, welche angeblich eingeschmuggelt sein sollen. Der Eigenthümer, Gustav Lange, hat nun vor dem Bundesgerichte erklärt, daß er einen Theil der Sachen hier im Lande gekauft und die übrigen bei seiner Einwanderung getragen habe. Er bat um Rückgabe seines Eigenthums und erklärte sich bereit, die eingeführten Gegenstände nachträglich zu verzollen.

Ein tragischer Fall.

William P. Talbott ist gestern aus dem Zuchthause in Joliet nach einjähriger Haft entlassen worden. Talbotts Fall ist ein fast tragischer zu nennen, indem der Bedauernswerthe das Alter seiner jugendlichen Braut vor dem Heirathsclerk auf 18 Jahre angegeben hatte, während das junge Mädchen, was er indessen selber nicht wußte, thatsächlich erst 16 Jahre alt war. Die Sache wurde ruchbar, kam vor Gericht und endete mit Talbotts Verurtheilung.

* Die neugewählten Beamten der Vorwärts-Loge No. 1453 des Ordens der Ehrenritter und Damen, die durch den „Deputy Grand Protector", Frau Helene Erhardt, feierlichst installirt wurden, sind: Dr. J. A. Schmidt, Protector; Katie Kohn, Vice-Protector; Jul. Hoffmann, Kaplan; David Frisch, Sekretär; Sam. Fuchs, Finanz-Sekretär; Jacob Montzel, Schatzmeister; Therese Goldschmidt, Führer; Rosalie Nathan, innere Wache; Sophie Karabelnikow, äußere Wache.

Feste und Vergnügungen.

Die Veteranen der deutschen Armee.

Am Sonntag, den 18. Januar, werden die Veteranen der deutschen Armee in der Nordseite Turnhalle ihr zweites Stiftungsfest und zugleich das zwanzigjährige Bestehen des Deutschen Reiches feiern. Das Bestreben, Kameradschaftliche Gesinnung unter den ehemaligen Kriegern der deutschen Armee in der neuen Heimath zu pflegen und zu fördern, und die Liebe zu dem Mutterlande nicht erkalten zu lassen, hat dem Vereine viele Freunde erworben. Die Veteranen haben bereits bewiesen, daß sie wirklich gediegene Festlichkeiten zu arrangiren verstehen und auch dieses Mal hat das Comite keine Mühe gescheut, um den Festgästen das Beste zu bieten. Aus dem Programm wollen wir nur die Gesangvorträge der Frau Katzenberger und des Herrn Claußen hervorheben.

Die deutschen Schriftsetzer.

Das Arrangement-Comite der Typographia No. 9 ist bereits eifrig mit den Vorbereitungen zu einem großen Maskenballe beschäftigt, welcher am 24. in Uhlichs nördlicher Halle stattfinden soll und um so glänzender auszufallen verspricht, als es das erste Fest ist, das die nun unter dem Namen Typographia No. 9 vereinigten alten Typographias No. 9 und 16 abhalten.

Turnverein Freiheit.

Der Turnverein „Freiheit" giebt am Samstag, den 17. Januar, in seiner Halle, 3609—3611 S. Halsted Str., einen großen Maskenball, der, den getroffenen Vorbereitungen nach zu schließen, großartig zu werden verspricht. Die besten Masken sollen durch geschmackvolle Preise ausgezeichnet werden.

Turnverein „Bahnfrei".

In der Apollo-Halle an der Blue Island Ave. wird der Turnverein „Bahnfrei" am Montag den 19. Jan., wieder eines seiner gemüthlichen Maskenfeste arrangiren. Der herzlich-brüderliche Ton, der im Vereine herrscht und auch stets bei den Festlichkeiten zum Ausdruck kommt, verbürgt den Besuchern beste Unterhaltung.

Rheinischer Verein.

Obiger Verein hielt am letzten Sonntag seine erste carnevalistische Damen-Sitzung im kleinen Saale der Nordseite-Turnhalle ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und die komischen Vorträge und Lieder der Damen und Herren Dorn, Bisdorf, Plum, Kindler, Luderig und anderer fanden riesigen Beifall. Ein Tänzchen beschloß das Fest. Der Verein wird jeden Sonntag Abend Sitzungen in obigem Saale abhalten und die diesjährige Carnevals-Saison am Sonntag, den 15. Februar, mit einem großen Maskenballe im großen Saale der Nordseite-Turnhalle beschließen.

Chicago Bauern-Gmoa.

Am Samstag, den 17. Januar, findet in Folzs Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., ein großes Fest mit Costüm-Ball, veranstaltet von der Chicagoer Bauern-Gmoa, statt. Das Comite hat sich alle mögliche Mühe gegeben und hat u. A. den berühmten und unübertrefflichen Original Wiener Couplet-Sänger Josef Müller gewonnen, so daß für eine vorzügliche Unterhaltung gesorgt ist.

Die Schlesier.

Der „Schlesische Kranken-Unterstützungs-Verein" hält am Sonntag, den 18. d. Mts., in Uhlichs nördlicher Halle eine große Festlichkeit ab. Ein gediegenes Concert, Vorträge beliebter Künstler und ein lustiges Bühnenstück werden die Besucher auf's Beste unterhalten. Dem offiziellen Theile des Festes folgt ein flotter Ball.

Die auserwählten Freunde.

Die Councils Immergrün No. 16, Garfield No. 10 und Mozart No. 27 obigen Ordens werden am Sonntag den 18. Januar in Sivore's Halle, Ecke State und 43. Str., ihre Beamten feierlich installiren. Dem Weiheacte folgt ein vorzügliches Concert, in welchem Gesänge und Instrumentalvorträge die Gäste auf's angenehmste unterhalten werden. Den Schluß bildet ein gemüthliches Tänzchen.

Die Hermanns-Söhne.

Die Eintracht-Loge No. 13 wird am Samstag, den 17. Januar, in Baum's Pavillion, 22. Str. und Indiana Ave., einen großen Maskenball abhalten. Das Arrangements-Comite hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um seinen Gästen einige recht vergnügte Stunden zu bereiten.

Spätere Festlichkeiten.

Außer obigen Festlichkeiten sind noch folgende zu erwähnen, für welche bereits Vorbereitungen getroffen werden:

Am 26. Januar: Großer Preis-Maskenball des Turnvereins „Vorwärts" in seiner Halle.

Am 24. Januar: Vierter jährlicher Maskenball des Turnvereins „Garfield" in Brand's Halle.

Am 24. Januar: Maskenball des Vereinigten Brüderhaines No. 41, V. A. O. D., in Freiberg's Halle.

Am 24. Januar: Großer Maskenball des freien Sängerbundes in der Central Turnhalle.

Am 24. Januar: Carnevalistischer Abend, arrangirt vom Gesang-Verein „Junger Männerchor" in Brand's Halle.

Am 24. Januar: Großer Maskenball der Helvetia Loge No. 1357 der Ehrenritter und Damen in Folz' Halle.

Am 2. Februar vierter großer Preis-Maskenball des National-Turnvereins in der Apollo-Halle.

Am 7. Februar erster großer Maskenball des Turnvereins „Einigkeit" in seiner Halle.

Am 15. Februar erster großer Maskenball des „Rheinischen Vereins" in der Nordseite Turnhalle.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Beamtenwahl der Grundeigenthumsbörse.

Die Mitglieder der hiesigen Grundeigenthumsbörse wählten gestern Nachmittag die folgenden Beamten für das laufende Jahr: Josiah L. Lombard, Präsident; E. F. Getchell, Vice-Präsident; R. P. Walker, Sekretär, und S. E. Groß, Schatzmeister. Als neues Mitglied des Exekutiv-Comites wurde Byron A. Baldwin und zu Mitgliedern des Abschätzungs-Comites W. G. Jackson, E. H. Fishburn und Joseph Donnersberger erwählt. Die Mitglieder des Comites für öffentlichen Dienst sind: A. J. Stone, E. A. Cummings und G. Brickhoff. Die Wahl zur Ergänzung der übrigen Ausschüsse wird noch heute beendet werden. Dem letzten Finanzbericht zu Folge befanden sich in der Kasse der 173 Mitglieder zählenden Vereinigung $1,214.35.

Briefkasten.

M. St. Wenn Sie Ihren mißliebigen Kostgänger durchaus los sein wollen, so setzen Sie ihn einfach an die Luft. Seine Effekten können Sie auf alle Fälle mit Beschlag belegen und falls der Mann unverheirathet ist, auch seinen Lohn. Macht derselbe Ihnen irgend welche Unannehmlichkeiten, so verklagen Sie ihn beim Friedensrichter.

F. H. Die deutsche Modenzeitung kann Ihnen jede deutsche Buchhandlung verschaffen, z. B. Kenkel & Co., 75 Dearborn Str.

M. S. Wenn Sie keinen schriftlichen Miethscontract haben, können Sie zu jeder Zeit zum Ausziehen gezwungen werden.

Otto H. Ueber die hiesigen Logen des "Order of Iron Hall" können wir Ihnen keine nähere Auskunft geben. Der Hauptsitz des Ordens ist in Philadelphia. Vielleicht weiß einer unserer Leser etwas darüber.

E. R. Die Gesellschaft kann Sie höchstens verklagen und Ihnen allerhand gerichtliche Scherereien machen; d. h. selbstverständlich, wenn Ihr Hausrath weniger als $400 werth ist.

O. D. Wir bewahren die Adressen der Personen, deren Anfragen wir im Briefkasten beantworten, nicht auf.

Josef D. Wenden Sie sich an das Bureau of Justice, Zimmer 65, No. 149 La Salle Str. Man spricht dort auch deutsch.

John M. Für Sie gilt ebenfalls die unter M. S. gegebene Antwort.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

F. Summarski, Maria Prozalska.
Charles B. Kiest, Emma E. Walker.
John Pilzer, Mathilda Kaufman.
James B. Asken, Emilie M. Boettiger.
Ferdinand Gunde, Theresa Sagoeski.
Karl Schrade, Marie Köppe.
Fritz Köppe, Dora Schmahl.
Peter Dentlinger, Lizzie Wester.
Franz Angel, Antonia Drandl.
Gustaf H. Storm, Hilda H. Larson.
Eugen Reusch, Mary Brechlen.
August Fiddeke, Jennie Tempke.
F. Behrens, Betty C. Ehlert.
Meinard Manthe, Bertha Koch.
Siegfried Hecht, Louisa Blingentag.
Theodora Kopplen, Alvine Schröder.
Herman P. Henkl, Irene M. Vernon.
Andreas Urban, Mary A. Drovoß.
Frank Kuhn, Julia A. Klowinska.
Thomas Kekic, Jelene Keseric.
August Tatge, Lizzie Webber.
John Blink, Theresa Keeb.
William Nolan, Lydia Sanesberg.
George Rieger, Martha Helen.
Joseph Sanger, Mary Langan,
Emil H. Sawer. Ada Leih.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House — Die Münchener.
Chicago Opera House — Aronsons Opera Co.
Columbia Theater — Hanlon Volters Co.
Hooleys — Mr. und Mrs. Kendall.
Haymarket — Paul Kauvar.
Academy of Music — „Hearts of New York".
Jacobs Clark Str. Theater — The Vaidis Sisters.
Windsor — „Honest Hearts and Willing Hands."
Alhambra — „Held by the Enemy".
Havlins — „The Blue and the Gray".
Criterion — „He, She, Him, Her."
Peoples — Louise Dempsey Burlesque Co.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Edu. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
N. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Brunhoff & Co., Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Vavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Chas. Campbell, Apotheker, 294 N. Western Ave., Ecke Huron Str.
Louis A. Truehl, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Raßiger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
F. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
F. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.

Südseite:

J. L. Miller, Apotheker, 4649 Ashland Ave.
Otto Colzan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 3100 State Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 51 Clark Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
H. E. Schmidt, Apotheker, 4132 Wentworth Ave., Ecke Root Str.
John J. Bell, Apotheker, Ecke State und 47. Str.
Apotheke, 5500 State Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
E. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
Fr. E. Egloff, 1227 Ashland Ave.

* George H. Sutton, ein Mann ohne Hände, sitzt in der Central-Polizeistation unter der Anklage des Meineids gefangen. Der Angeklagte soll bei der Herausnahme einer Heirathslicenz beschworen haben, daß Fräulein Mamie Kent über 18 Jahre alt sei, obgleich er wußte, daß das Mädchen noch minoren war.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Lorenz Danninger, 306 Larrabee Str., 68 J., 11 M.
Friedrich Mette, 24 25. Place, 13 J., 7 M.
Barbara Steger, 726 N. Halsted Str., 2 M.
Elisabeth Wilke, 1108 Wellington Str., 25 J.
Albrecht Kayser, 47 J.
Martha Arnold, 521 56. Str., 72 J.
Chas. Heimann, 303 W. Division Str.
Joseph Nangle, 395 Maxwell Str., 2 J.
Philipp Schüttler, 583 La Salle Ave., 1 M.
Jetta Born, 74 Penn Str., 35 J.
Eduard Spohr, 461 N. Paulina Str., 1 J., 4 M.
Bernhard Perlmann, 177 Newberry Ave., 2 J.
Fred Benck, 2518 La Salle Ave., 71 J., 3 M.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: F. Surprenant, zweistöck. Frame Laden und Flats, No. 4825 Halsted Str., $2,500; Charles W. Jackson, zweistöck. Frame Wohnhaus, 66. Str. und Stewart Ave., $2,000; B. S. Roß, dreistöck. Backstein Flats, Laden und Keller, 4221 Lake Ave., $5,500; C. S. Barker, zweistöck. Backstein-Flats, Laden und Keller, 4400 Langley Ave., $3,000; William Suemnicht, einstöck. Frame Cottage und Basement. 786 Perry Str., $2,000; Sorenson & Swabach, zweistöck. Frame Flats, 954 Dania Ave., $3,000; William Hackmaster, zweistöck. Frame Anbau, 206 Belmont Str., $1,000; John Michaelson, zweistöck. Frame Flats, 198 Humboldt Str., $1,000; John G. Heing, dreistöck. Backstein Flats und Laden, 384 Chestnut Str., $6,000; J. Holland, zweistöck. Frame Flats, Mozart und Courtland Ave., $1,400.

Marktbericht.

Chicago, 14. Januar 1891.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Salat 3.00—$4.00 per Barrel.
Kartoffeln 85—97c per Bushel.
Süße Kartoffeln $3.50—4.00 per Barrel.
Lima-Bohnen 30c per Quart.
Rothe Beten $2.00 per Barrel.
Weiße Rüben $1.00—$1.25 per Barrel.
Zwiebeln $2.75—3.25 per Barrel.
Einheimischer Sellerie 20—25c per Dtzd.
Kohl 5.00—$6.00 per Hundert.

Butter.

Beste Rahmbutter 25—26c per Pfund; geringere Sorten variirend von 12—23c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9½—19¼c per Pfund. Feinere Sorten 9—10c per Pfund.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfund.
Schweizer Käse 12—13c per Pfund.

Früchte.

Kochäpfel $3.00—4.00 per Barrel. Bessere Sorten $4.00—5.00 per Barrel.

Fleisch.

Kalbfleisch 6—7c per Pfund.

Wild.

Mallard Enten $3.50—3.75 per Dutzend.
Prairie-Hühner, junge, $4.50—5.00.
Schnepfen $1.25—1.50.

Lebendes Geflügel.

Hühner 6¼c—7 per Pfund.
Enten 8—9c; Truthühner 7—10c per Pf.
Gänse $5—7.00 per Dutzend.
Frische Eier 18—22c per Dutzend.

Neuer Hafer.

No. 2 46½—48c, No. 3 42—45½c.

Heu.

No. 1 Timothee $9.00—9.50.
No. 2 $8.00—8.50.

Hypnose und Verbrechen.

In dem sensationellen Mordprozesse gegen Eyraud und seine Geliebte Gabrielle Bompard vor dem Pariser Schwurgericht, welcher bekanntlich mit der Verurtheilung der beiden Angeklagten endete, hatte die Vertheidigung alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Bompard zu retten. An dem brutalen Thatbestand, daß die Letztere ihrem Opfer, dem Notar Gouffe, die seidene Schnur um den Hals gelegt und ihr hinter der Portiere versteckter Zuhälter die Schlinge zugezogen und so den Unglücklichen erwürgt hatte, ließ sich nun einmal nicht rütteln. Die Vertheidigung that deshalb ihr Bestes, um nachzuweisen, daß Gabrielle von Eyraud hypnotisirt und im willenlosen Zustande das Verbrechen begangen habe.

Die Frage jedoch, ob es möglich sei, einen Menschen durch Hypnotismus zur Begehung eines Verbrechens zu veranlassen, wurde von den Sachverständigen, darunter besonders dem berühmten Professor Charcot aus Paris, fast einstimmig verneint, und die Geschworenen schlossen sich dann den Sachverständigen an, wenn sie auch nach Geschworenenweise der Vertheidigung eine kleine Concession machten und die Bompard nicht zum Tode, sondern nur zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilten. Nur einer der Sachverständigen, allerdings kein Arzt, sondern ein Rechtsgelehrter, Dr. Liegeois aus Nancy, schloß sich der Vertheidigung völlig an, und suchte an der Hand der modernen Criminalstatistik nachzuweisen, daß während der Hypnose die freie Willensbestimmung, das moralische Gefühl für Recht und Unrecht, völlig aufgehoben sei.

Einige interessante Momente aus Dr. Liegeois' Gutachten mögen hier mitgetheilt werden.

Kaufleute haben im Schlafzustande ihre Waaren verkauft. Ein Mädchen hat sich einem jungen Manne preisgegeben, ohne sich dessen nach dem Erwachen bewußt zu sein. Ein Medium hat im Traume einen Trödlerladen ausgeräumt, ein anderes von sehr ehrenwerthem Character hat, als man ihm eingab, einen Revolver zu nehmen, zu einem Kaufmann zu gehen und dessen Kasse zu leeren, dies alles wörtlich ausgeführt. Ein Mönch hat in schlafendem Zustande auf vorherigen Befehl seinem Prior das Gebetbuch aus der Hand gerissen. Ein Soldat hat schlafend seinem Oberst gemeldet, daß er zum Unterlieutenant befördert sei und um Urlaub gebeten und habe die Frau Oberst küssen wollen. Ein Mädchen in Berlin habe seine Herrin bestohlen, wurde aber vom Gerichte als unverantwortlich freigesprochen, weil es hypnotisch war. Einem Medium in Nancy hatte man eingeredet, es habe eine Blutblase am Arm und hatte dadurch seine Einbildungskraft so gereizt, daß sich wirklich am andern Tage eine Blase an der bezeichneten Stelle zeigte. Ein Herumstreicher hatte 1885 eine Pächterstochter magnetisirt und dadurch so an sich gekettet, daß sie ihm auf allen Fahrten folgte. Eines Tages entkam sie ihm aber, verklagte ihn, und das Gericht verurtheilte den Landstreicher zu zehn Jahren Zuchthaus. Laronciere, ein junger Officier, hatte im Traumzustande ein Mädchen aus guter Familie verführt, das epileptisch war und häufig an Nervenkrämpfen und Somnambulismus litt.

Liegeois glaubt, daß die Bompard, in Schlaf versenkt, sich an Manches erinnern würde, was sie beim Verhör vergessen habe. Diese Gedächtnißschwäche könne ihr auch von Eyraud eingegeben worden sein. Um die Wahrheit zu ermitteln, müsse man also die Angeklagte in ihren zweiten Zustand zurückversetzen, in welchem allein sie sich alles dessen erinnern könne, was sie in dem gleichen Zustande gethan habe.

Dr. Liegeois schloß mit folgendem Resüme: „Eyraud bestreitet, daß es ihm gelungen sei, die Bompard einzuschläfern, gibt aber zu, es versucht zu haben. Sie gehorcht und folgt ihm, wie ein Hund seinem Herrn. Sie weiß, daß das Verbrechen begangen worden, weil Eyraud nach dem Tode Gouffes sie bei der Leiche gelassen hat, wissend, daß sie durch ihre Mitschuld an ihn gefesselt war. Bei ihrem Aufwachen hatte sie aber ihre Theilnahme am Mord völlig vergessen und wird sich deren erst wieder erinnern, wenn man sie wieder in den zweiten Zustand versetzt. Es gibt eine begrenzte Anzahl hypnotischer Personen, etwa 4 oder 5 pCt., die im Schlafzustande völlig unverantwortlich sind. Eine solche ist die Angeklagte, und ich muß erklären: Ich würde mir lieber die Hand abhauen lassen, als ein „Schuldig" aussprechen."

Die nordamerikanische Thierwelt.

Prof. Langley, der Secretär des Smithsonian-Instituts, macht in seinem demnächst im Druck erscheinenden Jahresbericht auf die Wichtigkeit des nationalen zoologischen Parks in Washington aufmerksam, als Zufluchtstätte solcher Thiergattungen, die hier heimisch waren, deren vollständige Ausrottung indessen nur eine Frage der Zeit ist. Er sagt darin:

„Im Beginn unseres Jahrhunderts fand ein auf einer Forschungsreise in Sibirien begriffener Naturforscher den noch nicht in Verwesung übergangenen Cadaver eines Mammuths, der durch ungewöhnlich milde Witterung von seiner Schnee- und Eishülle befreit und bloßgelegt war. An dem riesigen Knochengerüst fanden sich große Stücke Fleisch, Haare und Haut. Der Cadaver wurde hunderte von Meilen über russische Schneefelder nach St. Petersburg gebracht, und das wohlpräparirte Skelett des Riesenthieres bildet heute noch den größten Schatz der Sammlungen in dem kaiserlichen Museum. — Sollen auch wir es dem Zufall überlassen, daß die Nachwelt über die Thierwelt des einstigen wilden Nordamerika aufgeklärt werde.

Der Amerikaner der nächsten Generation wird, wenn er über die früher hier heimischen Säugethiere befragt werden sollte, sich zu dem Geständniß gezwungen sehen, daß, mit Ausnahme weniger werthlosen Creaturen, die zu dem Ungeziefer zu rechnen sind, auf diesem großen Continente keine jener Thiergattungen mehr existiren, die ehedem Feld und Wald belebt haben, da die gegenwärtige Generation bis dahin deren vollständige Ausrottung fertig gebracht haben wird. Thatsache ist, daß nahezu sämmtliche Thiergattungen, welche hier heimisch waren, bereits ausgerottet sind, oder in Gefahr stehen, ausgerottet zu werden.

Aenderungen in unserer charakteristischen Fauna haben sich bereits vollzogen und vollziehen sich täglich, aber im Vergleich zu dem Verschwinden des Mammuths sind dies geringfügige Vorgänge. Unter den dem Untergang geweihten Thieren steht obenan der Büffel. Ihm folgt die Antilope mit gabelförmigem Geweih, das Elenthier, die Rocky Mountain Schafe und Ziegen, das Moosethier, der Grizzlybär, Biber, Seehund, Seelöwe, das Wallroß, der Seeelephant und die Seekuh (Manati).

Jetzt lebende Personen können sich der Zeit noch erinnern, wo die in obiger Liste aufgeführten Thiere, vielleicht mit einer oder zwei Ausnahmen, in ihren betreffenden Territorien in großer Zahl existirten. Audobon nannte den Büffel das wichtigste der einheimischen Landthiere, sowohl in Bezug auf den Sport, als auch in Bezug auf seinen Werth als Nahrungsmittel, und dieser ist thatsächlich vertilgt. Von den Millionen Büffel, welche im letzten Jahrhundert hier existirten, sind nur wenige Hundert übrig geblieben, und der nationale zoologische Park erfüllt eine wichtige Aufgabe, wenn die Thiergattung dort erhalten bleibt.

Außerhalb des Yellowstone-Parkes sind nur selten Elenthiere oder „Grizzly"-Bären mehr anzutreffen. Die Gebirgsschafe und Ziegen, denen doch nur die weniger zugänglichen Regionen als Aufenthaltsort dienen, werden trotzdem mit jedem Tage seltener, während sich der Biber nach den entlegensten Schlupfwinkeln zurückgezogen und sich dadurch allein vor gänzlicher Vernichtung gerettet hat. Der See-Elephant existirt aber nur noch dem Namen nach.

Der Yellowstone-Park hat die hohe Mission, zur Erhaltung der mehr und mehr verschwindenden Thiergattungen beizutragen, aber ein zoologischer Garten in der Nähe der Bundeshauptstadt, in welchem die Repräsentanten aller Landthiere sowohl, als der im Wasser lebenden Thiere gehegt werden, ist deshalb wünschenswerth, weil sie da unter Aufsicht von Männern stehen, die spezielle Kenntniß über Lebensweise und Bedürfnisse der Thiere besitzen und auf Wunsch des Congresses, oder der Chefs der einzelnen Regierungsdepartements als wissenschaftliche Rathgeber fungiren könnten.

Menschenfresserei in Afrika.

Die Gattin des zur Stanley'schen Expedition gehörenden Forschers Jameson, der in Afrika gestorben ist, hat dessen Tagebuch veröffentlicht, um ihren Mann gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß derselbe ein Sklavenmädchen gekauft habe, um der Verspeisung desselben zusehen zu können. Die vielbesprochenen Mittheilungen von der Verspeisung des Sklavenmädchens werden durch Jamesons Tagebuch bestätigt, nur will Jameson durch den Vorgang vollständig überrascht worden sein. Nach dem Tagebuche Jamesons hat Stanley seine Leute ganz ebenso geprügelt, wie später Barttelot; einmal soll er einen Säugling, dessen Mutter weggelaufen war, in's Wasser haben werfen lassen. Auch seine englischen Genossen habe Stanley häufig sehr schlecht behandelt, während er selbst in Betreff seiner eigenen Person sehr große Ansprüche machte. Von Kannibalismus ist in dem Buche viel die Rede. Die ärgsten Kannibalen scheinen die Mangemas zu sein, und auch die Wacusi fressen alle ihre getödteten Gegner auf. Zwei Mann sollen im Stande sein, den ganzen Körper eines Menschen in einer Nacht aufzufressen. Es soll bei den Arabern üblich sein, daß sie, wenn sie mit einem Dorfe freundliche Beziehungen angeknüpft haben, die Eingeborenen eines anderen Ortes einfangen und diese als Geschenk den neuen Freunden zum Auffressen geben.

Jameson scheint übrigens sehr unpraktisch gewesen zu sein. Immerhin ist es eine außerordentliche Thatsache daß die Eingeborenen, Sansibariten und Sudanesen, im Lager von Yambuya Hungers starben, während der Naturforscher Jameson keine Idee davon hatte, daß das in diesem Klima gesäete Mais in 60 Tagen zur Reife kommt! Diese Feldarbeit allein hätte die Jamesons-Expedition gerettet. Sonst spricht Jameson von den Eingeborenen in sehr freundlicher Weise; er scheint auch besonders der Liebling der Araber gewesen zu sein. Doch fehlte ihm, um seine Stellung als Leiter einer Expedition auszufüllen, wissenschaftliche Bildung Geist und Charakterstärke.

Noch zwei Tollwuthsfälle.

Die Tollwuthfälle mehren sich in beängstigender Weise. Gestern meldeten sich wieder zwei Frauen, die unter Dr. Lagoria's Leitung sich einer Kur nach Pasteur'scher Methode unterziehen wollen.

Eine derselben, Frau Esther Gardner aus Peoria, wurde am 23. Dezember von einer wuthverdächtigen Katze gebissen. Man tödtete das Thier und impfte im hiesigen „Rush Medical College" Kaninchen mit dem aus dem Cadaver gewonnenen Gifte. Das Experiment stellte zweifellos das Vorhandensein der Wasserscheu fest.

Die andere Patientin ist Frau Margaret O'Keefe, welche an der W. Ohio Str. wohnt. Diese wurde am verflossenen Sonntag von einem großen Hunde gebissen, dessen Zugehörigkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Da Frau O'Keefe das Thier für wuthkrank hält, hat sie sich ebenfalls für den Gebrauch der Pasteurkur entschieden.

Kurz und Neu.

* Von heute ab werden von den Bahnen, welche die Verbindung zwischen hier und Omaha vermitteln, keine Billetts mit Giltigkeit für unbeschränkte Zeitdauer mehr ausgegeben, sondern nur noch solche, deren Giltigkeit auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt ist.

* Die unter dem Namen „Culinary Alliance" bekannte Union von Angestellten der Restaurants hielt gestern Abend in Vogelsangs Halle eine Versammlung ab, um über die Maßregeln zu berathen, welche gegen diejenigen Restaurations-Besitzer, die die im letzten Frühjahr getroffenen Abmachungen übertreten haben, ergriffen werden sollen.

* Der Nachlaß des verstorbenen James D. McAuley im Werthe von $60,000 wird, da kein Testament gefunden wurde, unter die Hinterbliebenen, den Vater, vier Schwestern und einen Bruder, gleichmäßig vertheilt werden. Dennis Leahy ist Administrator.

* Die Steinhauer halten heute Nachmittag in der „Bohemian Hall", 72 W. Taylor Str., eine Massenversammlung ab, um den Bericht des Comites, welches die Verhandlungen mit den Meistern führt, entgegen zu nehmen. In sämmtlichen hiesigen Steinhauereien ruht die Arbeit vollständig.

* Die am Freimaurer-Tempel beschäftigten Bauhandlanger, welche am Dienstag wegen Lohnkürzung die Arbeit niedergelegt hatten, sind zufriedengestellt und wieder in voller Thätigkeit.

* Die Impfversuche, die von Dr. Owsley und den Aerzten im St. Lukas-hospital mit der von ersterem mitgebrachten Koch'schen Lymphe angestellt worden, scheinen Erfolg zu haben, wenigstens behaupten dies die betreffenden Aerzten.

* Der Nord Chicago Schützen-Verein erwählte in seiner General-Versammlung am Dienstag Abend folgende Beamten: R. M. Plotke, Präsident; Val. Müller, Vize-Präsident; Charles Folz, Comptroller; H. Kräußlich, Schatzmeister; H. Schmidt, zweiter Schatzmeister.

* Die Verhandlung des Falles gegen den Missionsprediger George Davis, welcher der Bigamie angeklagt ist, wurde gestern auf Antrag seiner Frau No. 2 auf Samstag vertagt, da sie weitere Zeugen herbeizuschaffen wünscht. Richter Bradwell setzte die Bürgschaft des Angeklagten auf $800 fest.

* Der Contraktor John Arnold glaubt auf seinem Grundstücke in Avondale, an der Diversey und Sheffield Ave., eine unerschöpfliche Naturgasquelle zu besitzen. Wie es heißt, soll einem Bohrloche, das nur 40 Fuß tief ist, bereits seit dem Sommer 1886 ein Strom von brennbarem Gase entsteigen.

* Die „Master Painters und Decorators Association" hält soeben ihre vierte Jahresversammlung im Hause No. 78 5. Ave. ab. Gestern sprach Herr J. A. Busch von Peoria über den Nutzen der Lokalverbände und Herr R. A. Stewart über Harmonie der Farben. Heute Nachmittag findet die Schlußsitzung statt.

* In der Allerheiligen-Schule am 25. Platze wurde gestern Abend um halb 5 Uhr durch Ueberheizung ein kleines Schadenfeuer verursacht. Die Kinder hatten glücklicher Weise bereits das Schulgebäude verlassen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater **Lorenz Danninger** im Alter von 68 Jahren 11 Monaten und 8 Tagen am Dienstag, den 13. Januar, um 8.15 Uhr Abends, nach kurzem aber schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. Jan., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 306 Larrabee Str., aus nach Graceland statt. Die trauernden Hinterbliebenen

Maria Danninger, Gattin.
Lorenz, Ferdinand, Frances, Kinder.
Mary Danninger, Schwiegertochter.
mdo **John Rheinwald Jr.**, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte, Vater und Schwiegervater

Joseph Ratzinger

im Alter von 64 Jahren und 6 Monaten am 14. Jan. um 2 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Jan. um 10 Uhr vom Trauerhause, 236 Blackhawk Str., aus nach Waldheim statt.

Caroline Ratzinger, Gattin, nebst Kindern und Schwiegersöhnen.

Grand Opera House.

Clark und Randolph Str.

Dritte und letzte Woche.

Ensemble-Gastspiel der

„Münchener"

unter Direktion und persönlicher Mitwirkung des Königl. Bair. Hofschauspielers

Max Hofpauer.

Amerik. Tournee unter Leitung von **Direktor Gustav Amberg, New York.**

Heute Abend	Letzte Abendvorstellung von **Der Herrgottschnitzer von Ammergau.** Im 3. Act: Schuhplattl-Tanz.
Freitag	**Der Protzenbauer von Tegernsee.**
Sonnabend Matinee	Zum letzten Male **Der Herrgottschnitzer von Ammergau.**
Sonnabend Abend	**Auf allgemeines Verlangen** Zum letzten Male: **Der Protzenbauer von Tegernsee.**

Keine erhöhten Preise.
Reservirte Sitze jetzt zu haben.

Deutsches Theater in Hooley's,

Randolph Str., nahe LaSalle.
Direktion: Richard, Welb & Wachsner. Geschäftsführer: Siegmund Selig.
Sonntag, den 18. Januar 1891:
(14. Abonnements-Vorstellung.)
—Der große europäische Erfolg:—
DIE HAUBENLERCHE,
Schauspiel in 4 Acten von Ernst Wildenbruch.
Erste Aufführung eines Wildenbruch'schen Werkes in Chicago. bofa0
Sitze sind an der Kasse in Hooleys Theater zu haben.

Nach deutschem Muster eingerichteter

Lesezirkel,

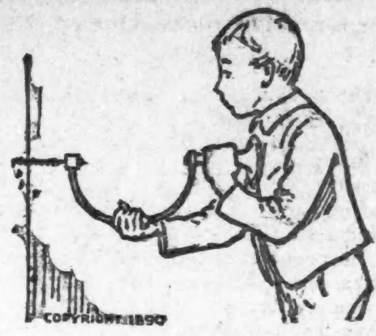
enthaltend 12 der besten deutschen illustrirten Zeitschriften, wie:

Fliegende Blätter, Ueber Land und Meer, Leipziger illustrirt. Zeitung, Modenwelt, Velhagen & Klasing's und Westermann's Monatshefte, Zur guten Stunde, Kunst für Alle 2c.

Wöchentlicher Umtausch. Vierteljährlich $3.00.

F. P. KENKEL & Co.,
Buchhandlung,
2 **75 Dearborn Str.**





Der Wendepunkt im Leben der Frauen bringt ganz eigene Schwächezustände und Krankheiten mit sich. Dr. Pierce's Favorite Prescription schafft Hilfe und Heilung. Es ist eine kräftigende, belebende und stärkende Arznei. Es stärkt das ganze Nervensystem im Allgemeinen, und die Gebär-Organe und ihr Zubehör im Besondern. „Niedergeschlagene," entkräftete und schwache Frauen benöthigen es. Es ist eine ächte Medicin—rein vegetabilisch, vollkommen harmlos. Es ist garantirt, Genugthuung zu geben in jedem einzelnen Falle, oder das Geld wird zurückerstattet. Kein anderes Mittel vollbringt so viel. Ihr bezahlt nur dann, wenn es euch gut gethan hat. Könnt ihr noch mehr verlangen?

Als Ordner und Beförderer der functionellen Thätigkeit, in der kritischen Periode des Uebergangs vom Mädchenalter zur Reifezeit, ist „Favorite Prescription" ein vollkommen sicheres Heilagens, und nur gute Resultate zu erzeugen bestimmt. Es ist gleich wirksam und werthvoll in seinen Erfolgen, falls es für die Unpäßlichkeiten und Störungen gebraucht wird, die das Weib in der späteren und höchst kritischen Periode, bekannt als „Der Wechsel im Leben" befallen.

—Vierter großer—

Preis-Maskenball

—des—

Turnvereins Freiheit
am Samstag, den 17. Januar '91,
in der **FREIHEIT-TURN-HALLE,**
3609—3611 S. Halsted Str. Tickets 50c @ Person.
☞ Fremde Turner haben gegen Vorzeigung ihrer Kontrol-Karte freien Eintritt. jado10

Immergrün Council No. 16,
Garfield Council No. 10, und
Mozart Council No. 27, O. C. F.
Oeffentliche Installirung,
verbunden mit **Concert und Ball,**
am **Sonntag, den 18. Januar 1891,**
in **Sivores Halle**, Ecke 43. und State Str. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Gesang und musikalische Vorträge. Installirung 4½ Uhr. Hauptconcert Abends 8 Uhr; nachher **Ball.** Eintritt **frei bis 7½ Uhr;** später **25c** @ Person. dido7 **Das Comite.**



Großer Maskenball,
arrangirt von der
Eintracht Loge No. 13,
Orden der Hermanns-Söhne,
am **Sonnabend, den 17. Januar 1891,** in **Baum's Pavillion,** Ecke 22. Str. und Cottage Grove Ave.
—Tickets 50 Cents @ Person.—
Masken-Anzüge sind Abends in der Halle zu haben.

EMIL SIMON & CO.
Deutsche Buchdruckerei,
393 E. DIVISION ST.

BAR-VERSTEIGERUNG.

Die Bar zu dem am 15. Februar in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden **Maskenball des Rheinischen Vereins** wird öffentlich versteigert werden. Schriftliche Offerten müssen bis spätestens 1. Februar an **J. TRIER, 225 Dearborn Str.,** Zimmer 817, eingesandt werden. 15,24j9

GERMANIA WAITER UNION,
133 N. Clark Str.,
Telephone 3536. Chicago.

Waiters, Barkeepers und Lunch-Counter-Men sind jeder Zeit zu haben.
Nähere Auskunft ertheilt der Office Sekretär, 133 N. Clark Str. 8ja3m,dofadi8

Sichere Heilung!
Dr. CLARKE,
186 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Etablirt seit 1851.
Der alte und bewährte
Arzt und Wundarzt,
behandelt noch und stets mit größter Geschicklichkeit u. bestem Erfolg alle **geheime, nervöse, chronische** und **private** Krankheiten beider Geschlechter. Consultation persönlich oder brieflich in deutscher oder engl. Sprache unentgeltlich und geheim. Stunden von 9 bis 6.30, Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 8, Sonntags von 9 bis 12.
F. D. CLARKE, M. D.
Spezial-Arzt für Haut-, Blut-, Geschlechts- u. Frauen-Krankheiten.
186 Süd-Clark Str., Chicago, Jll.
Consultirt den alten Arzt. — 40 Jahre Praxis in Chicago.

Hört auf, Miethe zu zahlen!

Eignet Euer Heim!

Wir strecken einem Jeden die nöthigen Gelder zum Kaufen eines Hauses, Bauplatzes (Lot) oder Farm, wo immer in den Ver. Staaten gelegen, vor, welches in monatlichen Raten von $10 bis $20 abbezahlt werden kann. Unentgeltliche Auskunft ertheilt die Office

285 CLYBOURN AVE.,
Ecke Halsted Str.
Office-Stunden: Von 9 Uhr Verm. bis 8 Uhr Abds., Sonntags von 9 Uhr bis 1 Uhr Nachm. 10jali

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch. Ein junger Mann, anfangs der Dreißiger, vermögend und ein tüchtiger Geschäftsmann, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe mit Vermögen. Adresse: W. 41, Abendpost. 9

Heirathsgesuch. Ein Wittwer, 38 Jahre alt und in guten Verhältnissen, wünscht sich mit einer achtbaren Dame oder Wittwe zu verheirathen. Adresse: W. 29, „Abendpost". dofrsa9

Heirathsgesuch. Süddeutscher, 28 Jahre alt, von wohlhabender Familie, sucht eine Lebensgefährtin. — Wittwe unter 30 nicht ausgeschlossen. — Verschwiegenheit Ehrensache. Nur ernst gemeinte Anträge werden erbeten unter Y 22, „Abendpost". dfrsa0

Heirathsgesuch. Ein Wittwer in den dreißiger Jahren wünscht die Bekanntschaft einer Dame in gleichem Alter zu machen. Zweck: baldige Verehelichung. Adressen unter Y. 25, „Abendpost" erbeten. midofr9

Verschiedenes.

Alle Sorten deutsche Wurst zu haben bei A. Koehler, 3300 Wallace Str. 8

Bäcker- und Conditor-Arbeits-Nachweisungs-Bureau 292 5. Ave. 13j4w9

McGinty Pleasure Club Preis-Maskenball, Samstag, 17. Januar, Muellers Halle. midofr9

Zeichnungen für Drechslerei angefertigt, billig und schön, bei einem deutschen ehemaligen Fachschüler. 213 Cleveland Ave. mido3

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, NewHome $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office. 216 S. Halsted Str. bw7

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 216 S. Halsted Str., Gouteveнier & Speidel. 15dec1j7

Monatliche Zahlungen. Eine vollständige Auswahl von Schlitten, Transportwagen, Wagen, Karren, Sättel, Pferdegeschirr und Reparaturen. Fabrik 23. Place und Archer Ave. Waarenlager: 2308—2318 State Str. E. N. Hull.

Geschäftstheilhaber.

Gesucht: Ein Partner mit $3000 bis $5000 Kapital zur Verwerthung einer ... Adresse ... „Abendpost".

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Bandsäger, ebenfalls Leute an Sandpapier und Bohrmaschinen. Continental Mfg. Co., Ecke Weed und Dayton Str. 8

Verlangt: Carver auf Parlor Suit Frames Continental Mfg. Co., Ecke Weed und Dayton Str. 8

Verlangt: Ein zuverlässiger Hausknecht. 3925 Halsted Str. 8

Verlangt: Ein Schuhmacher. 545 Elston Ave. 8

Verlangt: Ein Junge, der das Barbiergeschäft erlernen will, muß bei seinen Eltern wohnen. 432 Wells Str. dfr0

Verlangt: Ein junger Mann, um in der Bäckerei zu helfen. 516 29. Str. 0

Verlangt: Ein junger Mann für Morgenzeitungs-Route; muß englisch sprechen. 1520 Ogden Ave. 9

Verlangt: Ein starker Junge, der schon an Brot gearbeitet hat. 397 W. Chicago Ave. 9

Verlangt: Ein junger Mann, um im Saloon zu helfen. 114 Clybourn Ave. 9

Verlangt: Ein Junge zwischen 17 und 18 Jahren, welcher Lust hat, das Butchergeschäft zu erlernen, muß Deutsch und Englisch sprechen. Zu erfragen 7039 S. Halsted Str. 8

Verlangt: Mehrere Holzdrechsler; nur geübte Leute mögen vorsprechen. Ed. Roos Mfg. Co., Ecke 16. und Fisk Str. mido7

Verlangt: Deliveryclerk, Deutscher vorgezogen. 1038 Millard Ave. midofr3

Verlangt: Canvassers für Industrial Insurance. Neue Bedingungen. Nachzufragen 108 Quincy Str., bei Superintendent Bates. midofr9

Verlangt: Ein anständiger jüdischer Mann mit guter Empfehlung und etwas Capital, um mit koscher Wurst zu peddeln, muß an der Nord- und Südseite bekannt sein. Koscher Meat Market, 681 S. Halsted Str. bmd6

Verlangt: Finisher an Hosen. 386 Clybourn Ave. dimido6

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine geübte Kleidermacherin, die sich auf Maskenarbeit versteht. 93 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Mehrere Maschinen- und Handmädchen, auch kleine zum Lernen. 27 Cleveland Ave. dofrsa9

Verlangt: Mehrere Mädchen bei Hand zu nähen an Shopröcken, und Männer zum Vorbügeln. 639 Morgan Str. midofr3

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gesetztes Mädchen für ein Boardinghaus. Guter Lohn wird bezahlt. 1706 State Str., John Richter. 8

Verlangt: Ein gutes junges Mädchen für allgemein Hausarbeit. 3015 Wentworth Ave. dofr8

Verlangt: Ein starkes Mädchen, das gut waschen und bügeln kann, in einer kleinen Familie. ...

Grundeigenthum und Häuser.

Bargains! Bargains! Bargains!

Acht Lotten innerhalb drei Meilen vom Courthaus, $600 jede, leichte Bedingungen. 29 Lotten zwischen Jackson Park und South Chicago, $12 per Fuß; die Hälfte baar. Lotten, Häuser und Lotten, Acres und Farmen zu Preisen, die die Käufer überraschen werden. Einige Farmen zu vertauschen.
Reynolds,
dofa9 Zimmer 63, 94 Lasalle Str.

Zu verkaufen: 50 Fuß zwischen Stoney Island Ave. und Illinois Central, nördlich von der 70. Str., $42.50 per Fuß. Reynolds, Zimmer 63 und 64, 151 Washington Str. dofa9

Zu verkaufen: Neues Haus, innerhalb 3 Blocks von Kabelbahn, nahe Washington Park. $2500, $500 baar, Rest im Laufe von 5 Jahren. Reynolds, 94 La Salle Str., Zimmer 63. dofa0

Zu verkaufen: Neues Haus und Lot innerhalb drei Blocks von Kabelbahn und Washington Park, $2800, $1000 baar. Rest auf 1 bis 3 Jahre.
Ein anderes in der Nähe. $2500, $700 baar, Rest im Laufe von 5 Jahren.
Ein drittes in derselben Gegend, $2300, $500 baar, Rest innerhalb 5 Jahren.
Jedes Haus hat 7 Zimmer und ist ein Bargain.
dofa8 Reynolds, Zimmer 63, 94 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Neues, schönes, dreistöckiges Haus mit 11 Zimmern und Store an Dania Ave., 1½ Blocks von North Ave. Cars, nur $2700. Badezimmer und alle Verbesserungen im Hause. $30 Miethe monatlich. Alles schön eingerichtet. Baar $700. Alf. Holm, 755 W. North Ave. 8

Zu verkaufen: Lot, 75x125, Lincoln Ave., nahe Wellington, $70 per Fuß. Louis A. Trapet, 93 Dearborn oder 306 North Ave. dofrsa9

Zu verkaufen: Schönes 12 Zimmer Haus an Dania Ave., nur $2250. Baar $300, Rest auf Abzahlung. Alf. Holm, 755 W. North Ave. dofr8

Zu verkaufen: Zwei Lotten an Elston Road, nahe Belmont Ave. 50x185. Christ. Nissen, 574 N. Lincoln Str. 13j1w9

Zu verkaufen: Neues Brickhaus, 477 N. Wood Str., billig vom Eigenthümer. R. Smith, 629 N. Robey Str. 8,10,12,15,17j9

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1m3lj10

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein 4 Zimmer-Brickhaus (25x32) mit hohem Basement nebst Lot. 4451 Lincoln Str. Adr. H. Krause, Abendpost. bw11

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement, billig. Zu erfragen bei T. W. Boske, 2955 Emerald Ave. dez18,1mt3

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Billig, ein Saloon, wegen Veränderung im Geschäft. 895 N. Western Ave., nahe North Ave. dofr8

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eck-Grocerystore sammt Pferd und Wagen. Rente blos $10. Billig. 458 Belmont Ave. midofrsa9

Zu verkaufen: Ein noch neues Drygoods-Geschäft, nahe California Ave., ist Krankheit halber zu verkaufen. $2500. Dieses ist eine seltene Gelegenheit. Näheres unter X 42, „Abendpost". mdo0

Zu verkaufen: Billig gegen Baar, ein gut eingerich...

Vergebens.

Roman von Conrad Mühlwenzel.

(9. Fortsetzung.)

Eine zurückweisende Antwort schwebte auf Melanies Lippen, aber ein fast drohender Blick Arnolds ließ sie dieselbe zurückhalten. Sie neigte nur leicht den Kopf und legte ihre Fingerspitzen auf den Arm, den Raumer ihr bot, sich von ihm geleiten zu lassen. So bemerkte sie auch erst, nachdem sie sich niedergelassen, daß Raumer ihren Platz am entgegengesetzten Ende der Tafel und doch so gewählt hatte, daß sie jede Bewegung ihres Mannes genau beobachten konnte, während zur Rechten der taube Bildhauer Grünfeld saß, mit dem man sich nur mittelst seines Sprachrohrs verständigen konnte.

Raumer besaß ein hervorragendes Talent zu unterhalten. Er galt allgemein für den besten Gesellschafter, sobald er nicht zu träge war, seine großen Kenntnisse zu entfalten — Niemand verstand besser, von seinen Erlebnissen, von seinen Reisen zu erzählen als er, wenn er dazu aufgelegt war. Und heute schien ihm daran zu liegen, seine Tischnachbarin recht gut zu unterhalten. Ohne selbst zu wissen wie, fast gegen ihren Willen, sah die junge Frau sich durch seine Erzählungen gefesselt.

Er ging auf ihr Interesse an der Literatur ein, verglich die der verschiedenen Völker miteinander, bewies seine aufgestellten Behauptungen durch die verschiedenartig geschilderten Frauencharaktere und kam auf diesem Umwege auf die Frauen im Allgemeinen, besonders die deutschen Frauen im Vergleich zu den Südländerinnen.

„Es giebt Männer, welche diese den deutschen vorziehen,“ sagte er. „Mir ist das unverständlich. Ihr Herr Gemahl aber scheint auch dieser Geschmacksrichtung zu huldigen, denn die Polinnen haben ja auch etwas spezifisch Südländisches in der Art ihrer Schönheit und ihres Naturells.“ Damit lenkte er ihre Blicke nach dem anderen Ende der Tafel hinüber, wo Arnold in lebhaftem Gespräch mit der schönen Annuschka, wie man Frau Löschwitz im Verein allgemein nannte, nach der Flasche griff, sein Glas vollschenkte und es mit einem Zuge leerte. Melanie wandte die Blicke ab, sie mochte weder das Mitleid noch die Schadenfreude ihres Nachbars erregen. Aber sie sah doch noch, wie Arnold, die eine Hand auf die Stuhllehne seiner Dame gelegt, sich lachend vorneigte, ihr ein paar Worte zuzuflüstern.

Sie versuchte, zu lächeln, indem sie entgegnete: „Die Künstler haben den Vorzug, jede Art von Schönheit anerkennen und ihr huldigen zu dürfen.“

Huld unterbrach die Konversation, indem er einen Toast auf Franzesk ausbrachte, worauf die meisten der jungen Künstler sich zu diesem drängten, mit ihm anzustoßen. Als Skarnow dabei an Melanies Platz vorüber kam, rief er Raumer zu: „Animiren Sie doch meine Frau ein wenig zum Trinken! Sie nippt immer nur wie ein Vogel!“ Raumer nickte nur leicht hin. Dann sagte er, zu Melanie gewandt: „Ihr Herr Gemahl muß in der Sorte eine glücklichere Wahl getroffen haben, als wir, gnädige Frau, sonst würde er wohl auch der Flasche nicht gar so fleißig zusprechen.“ Und dabei schlug er wieder jenen halben Flüsterton an, den Melanie so sehr haßte und fürchtete zugleich.

Werner, der sich bisweilen in poetischen Ergüssen gefiel, von denen er meist das Ende verloren zu haben schien, rief Franzesk im Namen des ganzen Vereins ein langathmiges Lebewohl in gebundener Redeweise zu. Ein schonungsvolles Schweigen verbreitete sich, wie Huld beißend sagte, in der Gesellschaft. Nur Skarnow flüsterte ungenirt mit seiner Nachbarin. Melanie hörte nichts von Werners berühmten unreinen Reimen und hinkenden Vergleichen, ihr Auge hing, wie gebannt, an dem Paar dort unten. Wie die schwarzen Augen der Polin blitzten und ihre rothen Lippen leuchteten, wenn sie lachend die kleinen Zähne ein wenig sehen ließ! Und Arnold schien alles um sich herum zu vergessen beim Anblick dieses pikanten Gesichtchens.

Die junge Frau bemerkte nicht die Blicke ihres Nachbars und das eigene Zucken, das um seine Mundwinkel ging, sie hörte nicht, daß Werner endlich doch am Ende seines poetischen Ergusses angelangt war, sie sah nur diese beiden, lachend einander zugeneigten Gesichter und schrak förmlich zusammen, als Raumer jetzt sein Glas an das ihre klingen ließ und flüsternd fragte: „Sind Sie eifersüchtig, schöne Frau?“

Melanie war so verwirrt, daß sie nicht einmal ihre abweisende Haltung gleich wieder gewinnen konnte. Raumer benutzte ihr Schweigen, um fortzufahren: „Beruhigen Sie sich, die schöne Annuschka liebt die Veränderung zu sehr, besonders in Herzensangelegenheiten, um an einem und demselben lange Gefallen finden zu können. Ich garantire Ihnen dafür, in vier Wochen wird sie irgend einem Andern dies verführerische Lächeln gönnen. Nun, und Skarnow wird sich ja auch zu trösten wissen. Man sagte früher, er habe einiges Talent darin.“ Und wieder ließ er sein Glas an das ihre klingen, das sie mechanisch ergriffen hatte.

„Unverschämter, zu wem wagen Sie so zu reden?“ wollte Melanie hervorbrechen. Aber da standen Huld und Scharrndorf hinter ihrem Stuhl, und wenn sie nicht eine Scene machen wollte, die Arnold ihr niemals vergeben würde, so mußte sie lächeln und plaudern, und — sie lächelte und plauderte.

Das Eis wurde gereicht und endlich, endlich hob man die Tafel auf. Es war wie eine Erlösung für Melanie.

„Wohin darf ich Sie geleiten?“ fragte Raumer, indem er ihre Hand ergriff und auf seinen Arm legte. Sie deutete auf eins der Nebenzimmer, in das soeben ein paar der älteren Damen eintraten. Da ging Arnold, Frau Löschwitz am Arm, an ihnen vorüber. Aber er war so in sein Gespräch vertieft, daß er sie nicht einmal bemerkte.

Raumer sah den schnellen Farbenwechsel auf dem Gesicht der jungen Frau.

„Es giebt Menschen,“ sagte er, den Blick immer auf Arnold geheftet, „welche einen Edelstein achtlos fortwerfen können, um einen Kiesel aufzuheben, wenn er nur schön bunt ist.“

Melanie antwortete nicht, sondern beschleunigte den Schritt, das Nebenzimmer zu erreichen.

Raumer aber senkte seine Stimme noch mehr und flüsterte: „Wer an seiner Stelle wäre! Ich gäbe mein halbes Leben und mein ganzes Vermögen dafür, einen Tag lang dieses Glück zu genießen!“

Sie wollte auffahren — aber da sah sie wieder so viele Augen auf sich gerichtet, sich von allen Seiten beobachtet, daß sie nur mit vor Aufregung halb erstickter Stimme flüstern konnte: „Wagen Sie solch ein Wort nicht noch einmal!“ Dabei traf ihn ein zorniger Blick aus ihren tiefen, dunklen Augen.

„Und trotz alledem gebe ich die Hoffnung nicht auf,“ flüsterte er zurück, zog ihre widerstrebende Hand an seine Lippen, preßte einen heißen Kuß darauf und ging.

Wie hilfesuchend glitten die Augen der jungen Frau in den Saal zurück, wo Arnold, noch immer die schöne Annuschka am Arm, sich unter die Paare gemischt hatte, die dort zum Tanz antraten.

Da stand Franzesk vor ihr und bat, mit ihm den Ball zu eröffnen.

Als sie wieder auf ihren Platz zurückkehrte, saß dort Frau Löschwitz in einem Kreise von Herren, denen sie jedoch wenig Aufmerksamkeit schenkte. Melanie folgte der Richtung ihrer Blicke und sah Arnold stehen in lebhaftem Gespräch mit Neumann. Jetzt blickte er suchend umher, aber diesmal war es nicht die Polin, nach der er sich umschaute, nein, sie selbst. Denn, sobald er sie gefunden, kam er mit Neumann auf sie zu.

„Melanie,“ rief er schon von Weitem, „Herr Neumann möchte Deinen Schmuck gern einmal näher ansehen, aber — wo hast Du ihn denn? Ich sagte Dir doch noch besonders, Du solltest ihn anlegen.“

Melanie hatte geglaubt, Arnold werde nicht darauf achten, daß sie seinem Wunsche nicht nachgekommen war. Was sollte sie nun sagen? Die Wahrheit? Unmöglich, in Gegenwart dieses Mannes, den Arnold selbst so oft als Wucherer bezeichnet hatte. „Du weißt, ich trage ungern soviel Schmuck,“ sagte sie unsicher. „Deshalb zog ich vor, ein paar Blumen anzustecken.“ Mit einem Achselzucken wandte Arnold sich an Neumann. „Sie sehen, meine Frau ist gerade so eigensinnig wie alle Anderen.“

Melanie schoß das Blut in's Gesicht. So von ihr zu sprechen, in diesem Tone und noch dazu diesem Menschen gegenüber, den er so oft schon verspottet hatte! Ohne sie weiter zu beachten, das Haar aus dem erhitzten Gesicht streichend, ging er mit Ferdinand Neumann wieder in den Saal zurück.

Wie sie sich gedemüthigt fühlte!

Daß ihr nicht Jeder dies Gefühl vom Gesicht ablas! Sie empfand es förmlich wie eine Wohlthat, als Scharrndorf sich zu ihr setzte und in seiner gutherzigen, heiteren Weise mit ihr plauderte.

Als sie sich etliche Stunden später mit Arnold auf dem Heimwege befand, fragte er plötzlich: „Hattest Du einen Grund, den Schmuck nicht zu tragen, obgleich ich es wünschte?“

„Ich hatte ihn nicht zu Haus.“

„Also wieder etwas daran zerbrochen!“

Der Ton, in dem er das sprach, reizte sie.

„Ich möchte Dich doch bitten,“ sagte sie, „ein anderes Mal in Gegenwart Fremder meine Fehler nicht so hervorzuheben. Ich, die einstige Melanie Forstner, darf wohl nicht besondere Rücksichten beanspruchen, aber Deine Frau verdient sie doch wohl ein wenig!“

„Von meiner Frau aber verlange ich auch Gehorsam,“ fuhr er rauh auf. „Und da Du das doch nun einmal bist, beanspruche ich auch, daß Du Leute, deren Wohlwollen und Freundschaft ich mir zu bewahren wünsche, zuvorkommend behandelst.“

„Ah — Raumer!“

„Ja, Raumer!“

„Dieser Roue!“

„Ich bin nicht eifersüchtig, mein Kind, wenn er auch einmal ein paar schöne Redensarten macht oder Dir die Hand küßt.“

Melanie biß sich auf die Lippen.

Er war nicht eifersüchtig, bei Gott, nein! Die Kälte seines Tones sagte noch viel mehr. Er war gleichgiltig!

Weshalb hatte sie nicht verstanden, seine Seele festzuhalten, denn einmal hatte sie ihr gehört! Es war so kurze Zeit erst seitdem vergangen!

Er hatte wohl mehr bei ihr erwartet, als er gefunden. Das beschämende Gefühl ihres Unwerthes überkam sie und dahinein mischte sich etwas, wie Mitleid mit ihrem Gatten. Welch' drückende Fessel mußte der schlichte Goldreif an seinem Finger ihm scheinen, der ihn an sie band, die ihm schon gleichgiltig geworden. Ihm einen Vorwurf daraus zu machen, kam ihr nicht in den Sinn, obgleich es ihr schon wie ein Treubruch erschienen war, als sie halbgezwungen die schmachtenden Schmeichelworte Raumers angehört.

Zur selben Zeit fragte Neumahn, dessen Weg ihn eine Strecke mit Herrn von Raumer zusammen führte:

„Ist es richtig, daß Sie Skarnow ein Bild abkaufen wollen?“

„Weshalb?“

„Nun — er verlangte eine Summe von mir und gab mir diese Aussicht als Deckung für seinen Wechsel an.

Raumer überlegte schweigend. Endlich fragte er. „Wie viel hat er verlangt?“

„Nicht eben bedeutend, nur ein paar hundert Thaler.“

Wieder ein minutenlanges Schweigen, dann sagte Raumer: „Geben Sie es ihm nur; wenn er nach zweimaliger Prolongation nicht zahlen kann, nehme ich die Schuld auf mich.“ Und dann allein seinen Weg fortsetzend, überlegte Raumer, daß dies vielleicht ein Mittel sei, der jungen Frau näher zu treten. Durch bloßes Schmachten und Schmeicheln war ihr nicht beizukommen. Davon hatte er sich überzeugt. — — — — — — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Privatkliniken.

Ueber seine Erfahrungen in einer Berliner Privatklinik macht Pastor Seelmann in Ristow bei Schlawe beachtenswerthe Mittheilungen. Der Pastor, welcher seit Jahren an Lungenkatarrh leidet, hatte sich an Prof. Koch gewandt und erhielt darauf nach drei Wochen von Dr. Cornet eine Postkarte mit dem lakonischen Inhalt: „Können kommen.“ Sein Hausarzt Kreisphysikus Dr. Hennig konnte zufälliger Weise den Pastor nach Berlin begleiten. Dieser fand nach manchem vergeblichen Versuche, Dr. Cornet selbst zu sprechen, schließlich in einer zweiten von ihm eingerichteten Privatklinik Unterkunft. „Zwar erschrak ich über die Höhe des Preises, den ich für die bloße Pension pro Tag zu zahlen hatte, ohne das ärztliche Honorar — aber ich stand ja nun an der Schwelle der Genesung, da mußte die Sorge um die schwere Geldfrage zurücktreten. Mein Zimmer mußte ich mit einem Patienten theilen. Zimmer, sage ich? Eine kleine, elende Kammer war's mit ganz kleinem Fenster oben an der niedrigen Decke, angefüllt mit einer Luft, die das Athmen erschwerte.

Und nun der Patient, mit dem ich diesen entsetzlichen Ort theilen sollte! Ein junger Mann im höchsten Stadium der Schwindsucht.... Als ich ihn fragte, ob er denn bei seiner Aufnahme in diese Klinik nicht von Dr. Cornet eingehend untersucht worden sei, verneinte er es. Dr. Cornet komme nur alle Tage einmal, gegen 6 Uhr Abends, prüfe die Fiebertabelle und spritze ein oder unterlasse es, je nach Befund. Sein Assistent besuche täglich einmal im Laufe des Nachmittags die Patienten und wechsele mit ihnen einige Worte, weitere ärztliche Hilfe werde ihnen nicht zu Theil. Meine Hoffnung gerieth in's Schwanken. Da — es war 6 Uhr Abends — klopfte man und Dr. Cornet mit einem Assistenten trat ein. Er reichte dem Kranken die Hand, ich nannte ihm meinen Namen, er prüfte die Fiebertabelle, die nach der gestrigen Einspritzung hohen Stand aufwies und sagte: „Heute werde ich Ihnen keine Einspritzung geben. Auch Innen nicht, Herr Pastor,“ wandte er sich an mich, „sondern wohl erst morgen.“—„Werden Sie mich nicht vorher untersuchen, Herr Doctor?“ fragte ich.—„Das wollen wir noch sehen,“ erwiderte er und ging.

Mit diesem Besuche schwand ein großer Theil meiner Illusionen, und meine Stimmung wurde immer trüber. Da — fast 10 Uhr Abends — öffnete sich die Thür unserer Kammer, und mein treuer Dr. Hennig trat ein, um nach mir zu sehen. Als ich ihm meine Erlebnisse mitgetheilt hatte, gab er seiner Entrüstung über das rücksichtslose Ausbeuten der Patienten recht kräftigen Ausdruck. „In dieser Bude dürfen Sie keine Stunde mehr bleiben, da werden Sie erst recht krank. Es ist unerhört, wie man Sie, Herr Pastor, mit einem Phthisiker im letzten Stadium zuspammensperren kann.“ Dr. Hennig bestellte seinen Landsmann alsdann auf den 10. Dezember früh 8 Uhr in die Charite. Dort untersuchten ihn ein Assistent von Gerhardt und Herr Professor Leyden. Beide riethen dem Pastor, da die Krankheit bei ihm noch unbedenklich sei, von jeder Einspritzung mit Koch'scher Lymphe so lange abzusehen, bis die Erfahrungen auf diesem Gebiete zu wissenschaftlicher Klarheit gelangt seien. Es wäre ein Unglück, daß Tausende von Kranken aus der Ferne schon jetzt nach Berlin zusammenströmten, wo sie nur durch kaum erschwingliche Geldopfer Unterkunft und ganz ungenügende ärztliche Behandlung erhalten könnten. Es wurde dem Pastor der Rath gegeben, Berlin wieder zu verlassen und etwa mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit in der Provinz in ein gutes Krankenhaus zu gehen, das von einem gewissenhaften Arzte geleitet würde, der das Koch'sche Verfahren in Berlin gründlich studirt habe. Man wird allgemein gut thun, die Erfahrungen dieser erfolglosen Reise zu beherzigen. Wie dem Pastor, so ist es zahllosen Patienten ergangen.

Der abgesetzte Elias.

Bis vor ganz kurzer Zeit galt der Mount Elias, welcher genau auf der Grenze von Alaska und Britisch Columbia liegt, für den höchsten Berg innerhalb des Gebiets der Ver. Staaten, ja von den meisten Fachleuten wurde der Elias für die höchste Spitze des ganzen nordamerikanischen Continents gehalten. Er galt für höher, als die mächtigen Vulkane, welche sich in der Nähe der Stadt Mexiko erheben. Neunmal ist der Elias vermessen worden und achtmal scheint man sich geirrt zu haben. Die von der Küstenvermessungs-Commission, welche 1874 nach Alaska geschickt wurde, vorgenommene Messung ergab für den Elias eine Höhe von 19,500 Fuß. Jetzt wird nach einer neuen Messung die Berghöhe des Elias auf 15,350 Fuß beziffert. Der Riese ist demnach nicht größer, als die benachbarten Alpen von Vancouver.

Als höchster Gipfel in den Ver. Staaten muß jetzt der Mount Wrangel in Alaska bezeichnet werden. Derselbe befindet sich in der Nähe des Copper Flusses und hat seinen Namen von den Russen erhalten, welche jedoch wenig von ihm kannten, und ihn niemals vermessen hatten. Lieutenant Allens letzten Messungen zufolge, beträgt die Höhe des Mount Wrangel 17,500 Fuß, ist demnach beträchtlich höher, als alle die Bergriesen der Sierra Nevada und auch höher als die alaskanischen Alpenhäupter sind. Der höchste Berggipfel Nordamerikas liegt aber in Mexiko. Es ist der Vulkan Orizaba, welcher sich bis zu einer Höhe von 18,205 Fuß erhebt und den benachbarten Popocatepetl, welcher früher für die höchste Bergspitze Mexikos galt, noch um nahezu 700 Fuß übertrifft.